

.alt & jung

UNION DER GENERATIONEN



Die besten
Senioren-
paradiese

EINSCHÄTZUNG

Roderich Kiesewetter
zum Krieg in der Ukraine

1 | 2023

ERDBEBEN TÜRKEI UND SYRIEN



Jetzt spenden!

Starke Erdbeben haben in der Türkei und Syrien ein unvorstellbares Ausmaß der Zerstörung hinterlassen. Tausende Menschen sind tot und Zehntausende verletzt. Aktion Deutschland Hilft leistet Nothilfe. Mit Nahrungsmitteln, Trinkwasser und medizinischer Hilfe. **Helfen Sie jetzt – mit Ihrer Spende!**



Spendenkonto: DE62 3702 0500 0000 1020 30

Jetzt spenden: www.Aktion-Deutschland-Hilft.de



**Aktion
Deutschland Hilft**
Bündnis deutscher Hilfsorganisationen

© picture alliance / AA, Ozan Efeoglu



18



8

4 Editorial
von Prof. Dr. Otto Wulff

Intern

7 Bunte Seite
8 90 Jahre – und kein bisschen leise ...
Viele prominente Wegbegleiter gratulierten

9 Klausurtagung des Bundesvorstandes der CDU
Es warten große Aufgaben auf die Partei

10 „Mehr Demokratie wagen ...?“
Demokratieförderungsgesetz? Kann ein Demokrat nicht wollen

13 Warum hören wir nicht auf die Kriegsgeneration?
Kolumne von Robin Alexander

13 Ziel muss der „Sieg“ der Ukraine sein
Roderich Kiesewetter zur aktuellen Lage

Klima und Energie

18 Protestieren ja, aber friedlich
Herbert Reul und Wiebke Winter zu Klimaklebern und Protesten

22 Die beste Energie ist die, die gar nicht erst verbraucht wird
Zehn Tipps, wie Sie preiswert bis zum Sommer kommen



22



26

Gesellschaft

24 So machen wir das Gesundheitssystem fit für die Zukunft
Prof. Jochen A. Werner, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender der Universitätsmedizin Essen

26 Mobil – auch wenn's mit dem Laufen nicht mehr so klappt
Mit diesen E-Mobilen sind Sie immer vorne dran

28 Das sind die Seniorenparadiese Deutschlands
Wo haben ältere Menschen die besten Lebensbedingungen?

Impressum

Herausgeber: Senioren-Union der CDU Deutschlands, Konrad-Adenauer-Haus, Klingelhöferstraße 8, 10785 Berlin, E-Mail: senioren-union@cdu.de | **Chefredaktion:** Claus Bernhold, Christa Thoben | **Redaktion:** Gabriele Grabowski | **Verlag, Anzeigenleitung und Druck:** Union Betriebs-GmbH (UBG), Egermannstraße 2, 53359 Rheinbach, Telefon: 02226 802-213, Fax: 02226 802-222, www.ubgnet.de | **Geschäftsführer:** Jürgen von Meer | **Projektleitung:** Sonja Bach-Meiers | **Art-Direktion:** UBG Büro Berlin | **Titelbild:** Saray Leal/adobe.Stock.com | **Druckauflage:** 60000 Exemplare
Anzeigenverkauf: Nielsen I, II, V, VI, Verlagsvertretung Getz, Telefon: 02205 86179, E-Mail: info@getz-medien.de | Nielsen IIIa, IIIb, IV, VII, Braun Medien GmbH, Telefon: 0221 7881443, E-Mail: braun@braun-medien-gmbh.de | Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Verwendung nur mit Genehmigung. „alt&jung“ erscheint viermal jährlich. Für Mitglieder der Senioren-Union ist der Bezug des Magazins im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Dieser Ausgabe liegt eine Werbebeilage der Firma RSD Reise Service Deutschland GmbH und Personalshop bei. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Einsamkeit wird zur Volkskrankheit

*Sehr geehrte Damen und Herren
liebe Freundinnen und Freunde,*

wir leben in einer Gesellschaft, in der die Menschen immer älter werden. Noch nie zuvor haben viele von ihnen eine solch lange Lebenszeit erreicht, die in früheren Zeiten eine Ausnahme war, heute aber nur mit nachlassendem Interesse zur Kenntnis genommen wird. Der Eintritt ins Rentenalter wurde in noch nicht lange vergangenen Tagen mit dem Beginn des sogenannten Lebensabends gleichgesetzt, heute dagegen von den „Ruheständlern“ als Eintritt in eine neue Lebensphase betrachtet, in der die meisten die Welt frisch und munter erleben oder anderen besonderen Interessen nachgehen wollen. Sie möchten die ihnen gebotenen Chancen nutzen und dabei möglichst lange agil und kompetent bleiben. Solche Wünsche ergeben sich aus der berechtigten Hoffnung, wonach die Pflegebedürftigkeit älterer Menschen erst in der Gruppe der über 85-Jährigen ins Gewicht fällt, während auch diese nur zu 30 Prozent davon betroffen ist. Doch letztere Personen können im Wandel der Zeit in zusätzliche und erste Schwierigkeiten geraten. Wenn heute noch 70 Prozent der Pflegebedürftigen in der Familie gepflegt werden, so wird deren Betreuung wohl bald an Grenzen stoßen, weil den Angehörigen in Zukunft aufgrund ihrer wachsenden Berufstätigkeit Zeit und Möglichkeiten fehlen, weiter Familienpflege zu betreiben. Es geht kein Weg daran vorbei: Neben der Steigerung der ambulanten Pflege brauchen wir gleichzeitig einen massiven Ausbau der institutionellen Pflegeeinrichtungen, und sicher mehr Pflegekräfte.

Nun aber gesellt sich solchen sehr erheblichen Herausforderungen noch ein neues und ernstes Problem hinzu, das mit der Einsamkeit der Menschen und ihren Folgen zu tun hat. Einsam können sich alle fühlen, gleichgültig ob sie arm oder reich, alt oder jung sind. Doch einsam sind vorwiegend die Älteren, das ist die Realität. Die Kinder sind ausgezogen, der Partner ist verstorben, der Freundeskreis schrumpfte mit den Jahren, Handicaps und Krankheiten haben zugenommen, die schließlich Ursachen waren für einen ungewollten Rückzug in sich selbst. Die meisten Einsamen sehen wir gar nicht mehr, weil sie ihre Wohnung kaum

mehr verlassen oder verlassen können. Schauen wir genauer hin, so hat Einsamkeit gewiss auch damit zu tun, dass die Rente nicht reicht und die Miete gestiegen ist. Solche Schicksale der Isolierung können im Ernstfall noch durch staatliche Eingriffe abgefedert werden, das Problem der Einsamkeit aber lösen sie damit allein noch lange nicht.

Alte Menschen, denen die Enkel fehlen und deren Kinder selbstverständlich ihre Freiheit nutzen und in der Ferne ihrem Beruf nachgehen, fühlen sich als Individuum überflüssig und verlassen, insbesondere auch dann, wenn gute Freunde und Bekannte nicht mehr leben, die noch Abwechslung ins Leben brachten. Die meisten Einsamen nehmen wir überhaupt nicht mehr wahr, und das ist die Schwierigkeit und eine sehr ernste. Umso mehr müssen wir Obacht walten lassen. Nachbarn, Ärzte, der Bäcker an der Ecke sollten Laut geben, wenn sie ihre früheren Besucher nicht mehr zu Gesicht bekommen. Bei den Vergessenen schellt ohnehin niemand an der Haustür, die Einsamkeit hat sich bei ihnen eingeschlichen, lautlos, und nimmt als Einzige teil am Frühstückstisch.

Was tun? Einsamkeit ist eine Querschnittsaufgabe. Da wäre die Gemeindefrau, die den Kontakt pflegt und der es auffällt, wenn der Alleinstehende nicht zum regelmäßigen Treffen im Pfarrhaus erscheint. Freiwilligendienste können Koch-, Wander- und Kunstgruppen oder Fahrdienste organisieren. In vielen Orten gibt es vorbildliche Initiativen, in denen besonders auch Mitglieder der Senioren-Union älteren Mitmenschen selbstlos zur Hand gehen. Dass sie bei ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit leicht in das so gewünschte Gespräch mit den vereinsamten Menschen kommen, ist letztlich nicht allein für diesen ein unschätzbare Gewinn. Doch auch der Zuruf, ein kurzer Besuch oder ein Wort auf der Straße können helfen.

Die ehemalige britische Premierministerin Theresa May hat die Bedrohungen durch die Einsamkeit schon 2018 richtig eingeschätzt und einen „Minister für Einsamkeit“ berufen. Die späteren Lockdowns durch Corona und mehr Homeoffice im Beruf haben dann auch bei den Jüngeren häufiger zur Vereinsamung geführt. Das Leben fand allein zu Hause statt, dabei blieben persönliche Begegnungen oft auf der Strecke. Die Zeit ist gekommen, dass wir uns alle stärker sensibilisieren für die Vereinsamung in unserem Umfeld. Drücken wir mal wieder auf den Klingelknopf beim Nachbarn!

US-Studien haben gezeigt, dass soziale Isolation für die Gesundheit ähnlich gefährlich ist wie übermäßiger Alkoholkonsum, Nikotin, schlechte Ernährung oder Bewegungsmangel. Mit dem Grad der Einsamkeit steigt das Risiko für Herzinfarkt, Schlaganfall und Krebs. Bei Demenz sind doppelt so viele Einsame betroffen. Weil bei sozial Isolierten besonders viel Stresshormon Cortisol ausgeschüttet wird, werden einmal mehr Kreislauferkrankungen, Bluthochdruck und Diabetes begünstigt. Und schließlich wird übersehen, dass chronische Einsamkeit eine pessimistische Grundstimmung fördert.



Die meisten Einsamen nehmen wir überhaupt nicht mehr wahr. Umso mehr müssen wir Obacht walten lassen.

Einsamkeit ist keine Krankheit wie ebenso wenig das Alter oder die Traurigkeit. Einsamkeit ist eine extrem menschliche Erfahrung. Die Freiheit, die jeder in unserer Gesellschaft nehmen und beanspruchen kann, hat aber auch einen Preis für den Anderen. Er zahlt dafür mit seiner Einsamkeit. Unsere so moderne Welt muss wieder Lebensweisen und auch Arbeitsformen entwickeln, in der die Einsamkeit möglichst wenig Platz findet. Ein lebenslanger lebendiger Austausch zwischen den Generationen in allen Lebenslagen ist der Schlüssel für eine ebenso stabile wie optimistische Gesellschaft. Das sollten wir weder übersehen noch vergessen und auch an uns selbst denken!

Otto Wulff

Prof. Dr. Otto Wulff
Bundesvorsitzender der Senioren-Union
der CDU Deutschlands



Foto: FUNKE Foto Services/Kai Kitschenberg



Die Senioren-Union trauert um

HANS-RUDOLF BENTELER – TRÄGER DES BUNDESVERDIENSTKREUZES

SENIOREN-UNION UND CDU VERLIEREN EINE WERTVOLLE UND HOCHGESCHÄTZTE PERSÖNLICHKEIT. Benteler hat durch seinen sach- und fachkundigen Einsatz über viele Jahre die Kommunalpolitik seiner Heimatregion geprägt. Die Belange der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger lagen ihm dabei besonders am Herzen. Er war langjähriger Stadtverbands-, Kreis- und Bezirksvorsitzender und gehörte u. a. dem Bundesvorstand der Senioren-Union an.

Wir werden ihm ein ehrendes Angedenken bewahren.



Hohe Auszeichnung

FÜR STAATSEKRETÄR A.D. DR. BERNHARD WORMS

„IHRE HOCHRANGIGEN POSITIONEN UND IHR EINFLUSS WAREN VON UNSCHÄTZBAREM WERT, um das Lazarus Hilfswerk aufzubauen und ihm nationale und internationale Bekanntheit zu verleihen.“ Mit diesen Worten würdigt Francisco de Borbón Graf von Hardenberg, Großmeister des Ordens „The Military and Hospitalier Order of Saint Lazarus of Jerusalem“, die Verdienste des Ehrenvorsitzenden der Senioren-Union der CDU und ehemaligen Präsidenten und Mitbegründer der Europäischen Senioren Union (ESU). Die Ehrung von Worms für seine 50 Jahre währende treue und erfolgreiche Arbeit für den Orden nahm Großprior Dr. Rudolf Wansleben zusammen mit seinem Amtsvorgänger Klaus-Peter Pokolm vor.

FÜR SIE GELESEN

Der Unbeugsame



KEIN ANDERER DEUTSCHER POLITIKER POLARISIERT SO SEHR WIE FRIEDRICH MERZ.

Die einen halten ihn für ein Relikt der Bonner Republik, die anderen für einen der wenigen aufrechten Konservativen, der in der Lage ist, dem links-grünen Mainstream mit wirtschaftlicher Vernunft und rhetorischer Schärfe entgegenzutreten. In seiner Person konzentrieren sich die Gegensätze, die die Debatten der nächsten Jahre prägen werden.

Jutta Falke-Ischinger und Daniel Goffart bieten mit diesem politischen Porträt einzigartige Einblicke zu Fragen wie: Woher kommt Friedrich Merz? Wie tickt er? Wer ist Friedrich Merz? Wird es ihm gelingen, die CDU als mächtiges Gegenüber zur neuen Ampel-Regierung zu positionieren und einer gemäßigten konservativen Politik Einfluss zu verschaffen? Ein kenntnisreiches und thesenstarkes Buch zu einem der wichtigsten deutschen Politiker der kommenden Jahre.



ISBN 978-3-7844-3642-5,
Langen Müller Verlag GmbH, 80539 München, 25,00 Euro

Bürgermeister verhindert Senioren-Broschüre

DIE RIGOROSE ABLEHNUNG DER NEUAUFLAGE EINER SENIOREN-BROSCHÜRE IM RHEINISCHEN MONHEIM TRIFFT AUF SCHARFE KRITIK DER SENIOREN-UNION. Der mit absoluter Mehrheit regierende Bürgermeister (PETO-Partei) hatte sein „Nein“ nach Medienberichten damit begründet, dass er „das Stadt-Image nicht als besonders seniorenfreundlich positionieren“ wolle. „So eine Broschüre wird es nicht geben.“ Schließlich sei es nicht Aufgabe der Stadtverwaltung, eine Art „Apotheken-Umschau auf lokaler Ebene“ herauszugeben. Die Senioren-

Union in Monheim spricht von einer „seniorenfeindlichen Äußerung“. Die Broschüre mit Angeboten und Dienstleistungen für Ältere sei sinnvoll, weil Infos im Internet und im Rathaus für viele Senioren nicht leicht zu finden seien. Man begrüße zwar ausdrücklich, dass es eine solche Broschüre für junge Eltern gebe, betonte die Senioren-Union. Es sei aber unverantwortlich, dass die PETO-Partei mit ihrer Mehrheit im Sozialausschuss gegen die Stimmen von CDU, SPD und Grünen eine aktuelle Senioren-Broschüre mit wichtigen Service-Tipps torpediere. (wg)



FÜR SIE GELESEN

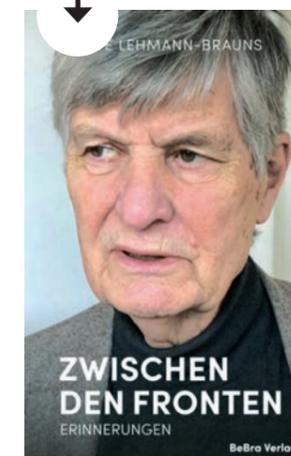
Zwischen den Fronten

Wir trauern

UM PFARRERIN
ERDMUTE LABES

AM 4. DEZEMBER 2022 IST FRAU PFARRERIN ERDMUTE LABES VERSTORBEN. Frau Labes wurde im Jahr 2005 mit der „Goldenen Verdienstmedaille für die Arbeit im Ehrenamt der Senioren-Union der CDU Deutschlands“ ausgezeichnet. Die Senioren-Union würdigte damit ihre langjährige und überaus vorbildliche Tätigkeit in der Kriegsgräberfürsorge. Dafür schuldet die Senioren-Union ihr großen Dank. Wir trauern mit ihren Angehörigen.

Foto: Wolfgang Mrziglod



ZWISCHEN DEN FRONTEN – so beschreibt Uwe Lehmann-Brauns seine Position in der Berliner Politik und nennt seinen Status „Fremdkörper in der Union“, der sich als liberaler Konservativer dem demokratischen System zugetan fühlt. Wolf Biermann, dem er ein eigenes, sehr lesenswertes Kapitel in dem Buch widmet, charakterisiert ihn: „Für die wirklich Rechten in der West-Berliner CDU war dieser Rechtsanwalt Uwe Lehmann-Brauns offenbar ein rechtsstaatlich verkappter Linker und umgekehrt galt er den verbotenen Berufslinien als ein ganz besonders raffinierter Rechter.“ In kleinen Geschichten und Beschreibungen schildert der Autor seine Begegnungen mit Personen und Persönlichkeiten des politischen Lebens in Berlin und weit darüber hinaus. Er blickt zurück auf „die erloschene Welt von West-Berlin und auf die DDR“ und beschreibt eindrucksvoll seine ganz besondere Beziehung zu Moskau, das er 1988 als erster West-Berliner-Abgeordneter besuchen konnte. Uwe Lehmann-Brauns hat über Jahrzehnte die Berliner Politik mitgeprägt und zieht nun Bilanz über sein Leben „Zwischen den Fronten“.



ISBN 978-3-8148-0264-0,
BeBra-Verlag, Berlin
Gebunden, 176 Seiten,
14 x 22 cm

Gratulation

90 Jahre – und kein bisschen leise ...



„Durch dieses Tor bin ich oft gegangen“, als Erinnerung an die Berliner Zeit überreichte der Bundesvorstand der Senioren-Union eine Skulptur aus der Königlichen Porzellan-Manufaktur.



Neunzig Jahre eines Lebens, davon 70 in Führungsämtern mit einer kurzen Laudatio zu würdigen, kann nicht gelingen. Deswegen hier auch gar nicht der Versuch – zumal dies schon an anderer geschehen ist.

Die respektvolle Anrede „Professor“ des Bundesvorsitzenden innerhalb der Senioren-Union drückt schon die Hochachtung von Person und Funktion aus.

Professor – von lat. profiteri, sich bekennen, zu etwas stehen – das passt zu Dr. Otto Wulff, der sich seit Beitritt zur CDU vor 70 Jahren jederzeit dazu bekannt und damit unserem Land in den verschiedensten Funktionen mit stets klaren Positionen und mit immer deutlichen, manchmal unbequemen Worten gedient hat.

Otto Wulff war und ist seit über 20 Jahren Gesicht und Stimme der Seniorinnen und Senioren in der CDU. Untrennbar mit ihm verbunden ist der Begriff „Union der Generationen“ als der engen Beziehung von Jung und Alt in unserer Partei. Er hat damit Wegmarken gesetzt als Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen Parteien.

Im Gedächtnis sind die temperament- und inhaltsvollen Beiträge bei den CDU-Parteitag, unvergessen auch seine legendären Auftritte an den Deutschlandtagen der JUNGEN UNION, die enge, über Altersgrenzen freundschaftliche Zusammenar-

beit mit Philipp Mißfelder (†), Paul Ziemiak, Tilman Kuban und mit Johannes Winkel.

Er verkehrte als junger Politiker im Hause Konrad Adenauers, in NRW galt sein Einsatz der Kommunal- und Landespolitik: Mitglied des Kreistages Iserlohn, stellvertretender Landrat, Landesschatzmeister und Mitglied im Präsidium des damaligen CDU-Landesverbandes Westfalen-Lippe. Dann MdB, Mitglied im Auswärtigen und im Finanzausschuss sowie im Europarat. Präsident der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft (DPG), heute deren Ehrenpräsident. Seit 27 Jahren ist Wulff gewähltes – und damit dienstältestes – Mitglied des CDU-Bundesvorstandes.

Bei einem festlichen Essen in der DPG wurde der Jubilar zu seiner (gelungenen) Überraschung von einer Reihe langjähriger Weggefährten begrüßt. Unter ihnen Elisabeth Gräfin und Franz-Ludwig Graf von Stauffenberg, Reinhard Frhr. von Schorlemer, Dr. Hans Gert Pöttering, Prof. Dr. Wolfgang Frhr. v. Stetten, S.E. Botschafter Dr. Péter Györkös sowie sein „Heimat-MdB“ Paul Ziemiak und der CDU-Vorsitzende Friedrich Merz.

Eine weitere Überraschung gab es in Iserlohn, wo der CDU-Landesverband mit Generalsekretär Ziemiak und die Landtagsfraktion mit dem Vorsitzenden Thorsten Schick ebenfalls im Rahmen einer Feierstunde gratulierten.

Fotos: Steffen Böttcher



Laudatio des Parteivorsitzenden

Weggefährten gratulieren



Glückwünsche auch in Iserlohn mit Generalsekretär Paul Ziemiak und dem Fraktionsvorsitzenden Thorsten Schick



Demokratieförderungsgesetz

„Mehr Demokratie wagen ...?“

Die Ampelkoalition will ein „Demokratieförderungsgesetz“. Das ist keine gute Nachricht für die Demokratie. Denn damit will sich der Staat eine Gesellschaft ganz nach seinem Bilde formen. Und das kann man als Demokrat nicht wirklich wollen.

Kürzlich stellten Bundesfamilienministerin Paus und Bundesinnenministerin Faeser die Kernpunkte eines sogenannten „Demokratieförderungsgesetzes“ vor. Das hört sich zunächst als etwas Gutes an, doch man tut gut daran, sich die Sache etwas genauer anzusehen. Mit diesem Gesetz will die Ampelregierung die Förderung von Demokratieprojekten in Organisationen und Vereinen durch den Bund festschreiben und zivilgesellschaftliches Engagement und politische Bildung stärken. Und das soll kräftig gefördert werden.

Bedingung ist, dass die Projekte gemeinnützig sind und sich der Demokratieförderung und Extremismusprävention verpflichtet sehen. Wenn man die Äußerungen der Ampelregierung selbst und so mancher Koalitionäre richtig deutet, dann merkt man schnell, wie einseitig politisch aufgeladen der Begriff „Zivilgesellschaft“ in der Ampelkoalition verstanden wird.

Schon jetzt zeichnet sich ab, dass die Ampel eher an linke Gruppen denkt. Und da beginnen meine er-

heblichen Zweifel an dem geplanten „Demokratieförderungsgesetz“.

Wird der Einsatz zum Beispiel gegen den Linksextremismus oder gegen Islamisten auf der Grundlage des geplanten Gesetzes in gleicher Weise gefördert wie der Einsatz gegen den Rechtsextremismus und die Reichsbürger, oder bekommt dieser Einsatz ein paar Fleißkärtchen mehr? Das ist nur eine der Fragen, die ich mir stelle. Wer beurteilt den Einsatz für die Demokratie? Reicht es aus, gegen Muslimfeindlichkeit zu sein, oder ist auch ein Bekenntnis zum demokratischen Rechtsstaat notwendig?

Eine Zivilgesellschaft, die zur Zahlungsempfängerin des Staates und damit zum Haushaltsposten der Bundesregierung herabsinkt, ist ihres Kerns beraubt. Sie gerät in ein Verhältnis der Abhängigkeit von den jeweils herrschenden Mehrheiten. Der Staat schüttet Prämien aus für die jeweils erwünschte Weltanschauung. So erwächst eine neue Art von Untertänigkeit. Etwas, was ein echter Demokrat eigentlich gar nicht wollen kann.

Ich will nicht, dass der Staat über ein solches Instrumentarium verfügt. Wenn eine Regierung Gesinnungsfreunde fördert, setzt sie sich dem Vorwurf aus, lediglich die eigene Machtbasis zu erweitern. Deshalb schadet ein solches Instrumentarium in meinen Augen eher der Demokratie, als dass es ihr nützt. Daraus folgt für mich: Der Staat sollte sich aus der zivilen Gesellschaft weitgehend heraushalten. Er sollte zu Kritik und Eigenverantwortung ermuntern und den Rechtsstaat als Rahmen stärken. Um die Demokratie zu schützen, bedarf es in erster Linie eines starken und wehrhaften Rechtsstaats, und nicht einer gesinnungsethisch durchformatierten Gesellschaft am Gängelband des Staates.

Um die Demokratie zu fördern, bedarf es zuallererst der Erkenntnis, dass demokratische Freiheiten stets auch mit Pflichten verbunden sind. Und nicht zuletzt bedarf es in den Schulen und in den Einrichtungen der Erwachsenenbildung einer entsprechenden Unterrichtung über das Wesen eines demokratischen Rechtsstaates und seiner Rechte und Pflichten, etwa in dem Sinne wie es John F. Kennedy einmal treffend formulierte: „Frage nicht, was dein Land für dich tun kann, frage, was du für dein Land tun kannst.“ Für all das benötigt man weder ein „Demokratieförderungsgesetz“ noch ein entsprechendes Förderprogramm.

Frau Paus möchte das Momentum nutzen und bemüht die kürzlich vereitelten Umsturzpläne im Reichsbürgermilieu, um die Notwendigkeit eines „Demokratieförderungsgesetz“ zu begründen. Dabei hat gerade die Großrazia gegen das Milieu der Reichsbürger gezeigt,

dass ein Rechtsstaat wehrhaft die Demokratie schützen kann, wenn er seine Stärken und Möglichkeiten ausschöpft. Auch dazu benötigte man kein „Demokratieförderungsgesetz“, sondern „nur“ mutige Politiker und Politikerinnen.

Dass die Ampelkoalition ein „Demokratieförderungsgesetz“ will, ist keine gute Nachricht für die Demokratie. Denn mit diesem Gesetz will sich der Staat eine Gesellschaft ganz nach seinem Bilde formen. Und das kann man als Demokrat nicht wirklich wollen.

*Hans Köhler, Bürgermeister a. D.
Vorsitzender der Senioren-Union
Kreisvereinigung Esslingen*

Anzeige



Endlich: die Jugendbewegung für jedes Alter.
Der neue Generationenvertrag für die Pflege.

Wenn Alt und Jung zusammenhalten, haben alle eine sichere Zukunft.
Das gilt besonders für die Pflege. Damit sie bezahlbar bleibt, muss sich dringend etwas ändern. Unser Vorschlag: die Älteren solidarisch unterstützen und den Jüngeren die Spielräume für private Vorsorge schaffen.

www.pkv.de/generationenvertrag

von Robin Alexander

Warum hören wir nicht auf die Kriegsgeneration?



Robin Alexander ist stellvertretender Chefredakteur der WELT. Über die Union hat er kürzlich das Buch veröffentlicht: „Machtverfall. Merkels Ende und das Drama der deutschen Politik“, Siedler-Verlag

Deutschland redet über Krieg. Seit Russland vor über einem Jahr die Ukraine überfiel, debattieren wir, mit welchen Waffen wir das um seine Freiheit kämpfende Land unterstützen sollen. Zuletzt ging es um Panzer, bald wird es um Flugzeuge gehen.

Interessant ist, wer redet. Der Deutschlandfunk brachte neulich ein Interview mit einem 96-jährigen Dresdner. Der gelernte Maschinenschlosser und spätere Berufsschullehrer sprach von eigenen Erfahrungen. Er war selbst am Ende des Weltkrieges zur Wehrmacht eingezogen worden und als Panzerfahrer eingesetzt worden. In Gefangenschaft geraten, lebte er mehrere Jahre in der Ukraine.

Der Mann riet von Waffenlieferungen ab. Ich verstehe seine Argumente, möchte ihnen aber nicht folgen. Ja, ich hielte die Entscheidung, der Ukraine nicht mit Waffen zu helfen, für politisch fatal. Trotzdem erschreckten mich die Reaktionen auf das Interview. Es löste einen Aufschrei aus. Vor allem bei Grünen und Linken. Wie konnte man so einen Menschen überhaupt zu Wort kommen lassen? Der Deutschlandfunk musste sogar einen extra Beitrag veröffentlichen, indem er sich dafür rechtfertigte.

Das hat mir zu denken gegeben. Auch an meine Großväter, die leider nicht so alt geworden sind. Beide waren Soldaten und einer auch in Russland. Dort bekam er einen Schuss durch den rechten Oberschenkel. Diese Verwundung hat ihn geprägt. Und auch die nie ganz verheilende Wunde, selbst auf Menschen geschossen zu haben.

In den 80er-Jahren, als ich Kind war, war mein Großvater, Alfred Alexander, einer meiner ersten politischen Gesprächspartner. Er hat damals nicht verstanden, dass viele junge und nicht so junge Leute gegen Bundeswehr und NATO demonstrierten. Wir haben die doch nicht, damit wir Krieg führen müssen, sondern damit wir nicht

wieder Krieg führen müssen, erläuterte er mir die Logik der Abschreckung. Er war Sozialdemokrat, weil er als Arbeiterkind im Ruhrgebiet nicht hatte studieren dürfen. Aber sein Sohn, mein Vater, der studiert hatte, sah es genauso so. Und seine Kollegen in den Stadtwerken, wo mein Großvater arbeitete, auch. Und seine Freunde aus der Kirchengemeinde, von denen viele CDU wählten, auch. Eigentlich alle vernünftigen Leute.

Doch schon damals kamen die, die dagegen demonstrierten, mehr zu Wort. Nun sind manche von ihnen am lautesten, wenn es um mehr Waffen für die Ukraine geht. Und ihre Partei, die Grünen, auch. Wie gesagt, ich teile die Argumente. Denn wenn die Ukraine verliert, wächst die Gefahr für noch mehr Kriege. Aber warum sollen die schweigen, die skeptisch sind? An der Erzählung des 96-jährigen ehemaligen Panzerfahrers hat die Kritiker gestört, dass er auch erzählt, wie es sich anfühlt, in einem Panzer unter Beschuss zu geraten. Dabei sind heutzutage doch Gefühle in der Politik angeblich so wichtig, wie auch die Perspektive von Betroffenen.

Ich verstehe nicht, warum man die Kriegsgeneration nicht hören will. Und es macht mir Sorgen.

Die Zukunft der Medizin: Wie diese fermentierte Heilpflanze Tausende von Medikamenten überflüssig macht!

In weit über 5.000 Studien wurde die Wirkung von Curcumin zu unzähligen Krankheiten bestätigt. Doch die neueste Studie lässt Mediziner auf der ganzen Welt aufhorchen: Verglichen wurden herkömmliche Curcuma und die fermentierte Super-Curcuma. Was die Studie ans Tageslicht brachte, ist unglaublich! Bisher kannte man 84 Curcuminoid! Doch fermentierte Super-Curcuma hat sagenhafte 115 Curcuminoid! (Xiang, Xingliang, et al. 2020) Doch die Studie brachte noch eines ans Tageslicht. Liegt die Bioverfügbarkeit bei herkömmlicher Curcuma bei gerade mal einem Prozent, ist fermentierte Super-Curcuma zu 97,93 % bioverfügbar!



Das stellt alles in den Schatten, was die Wissenschaft bisher über Curcuma wusste! Die WHO empfahl bisher die Einnahme von 3 Gramm Curcuma pro Tag! Viele Studien wurden mit 8 Gramm täglich durchgeführt! Wenn man jedoch weiß, dass davon bisher nur 1 %, also

80 mg, im Körper überhaupt ankam...

... welche Wunder können dann 700 mg der Super-Curcuma bewirken, deren Wirkstoffe zu 97,93 % in der Blutbahn ankommen?

Curcuma galt schon seit Jahrtausenden als traditionelle Medizin zur Behandlung von altersbedingten Krankheiten! Doch diese fermentierte Super-Curcuma entfaltet erst die volle Wirkung der Curcuminoid!

Durch das Fermentieren von Curcuma entsteht eine komplette Apotheke der Natur in einer kleinen Kapsel!

Anders als viele Heilpflanzen wirkt Curcuma unspezifisch und ganz gezielt entzündlich im Körper (Universität Saarland 2016). Dadurch hilft Curcuma nicht bei nur einer Krankheit! Sie hilft bei allen entzündungsbedingten Erkrankungen! Studien zeigen, dass Curcuma viele Medikamente der Schulmedizin ersetzen kann!

War Curcuma bisher nur schlecht für den Körper zu verwerten, gelangen durch die Fermentation nun endlich 97,93 % der Wirkstoffe in das Blut! Ganz ohne Zusätze.

Von der EFSA (European Food Safety Authority) offiziell bereits

im Jahr 2010 bestätigt: Curcuma kann bedenkenlos täglich eingenommen werden! Curcuma ist bereits die Königin der Heilpflanzen! Doch erst die Fermentation macht Curcuma zur Super-Curcuma! Mit 115 Curcuminoiden hat sie 31 mehr als herkömmliche Curcuma! Und das bei 97,93 % Bioverfügbarkeit!

Vergessen Sie herkömmliche Curcuma-Produkte!

Noch schlechter sind Produkte mit „reinem“ Curcumin! Es gibt gar nicht das EINE Curcumin! Es gibt 115 Curcuminoid! Aber nur fermentierte Curcuma hat das Potenzial zur Super-Curcuma! Vergessen Sie die Mythen, ein wenig Fett oder Piperin (Pfeffer) würde die Bioverfügbarkeit von herkömmlicher Curcuma verbessern! Die Effekte sind minimal! Erst die Fermentation macht normale Curcuma für den Körper zum Superhelden!

Millionen leidender Menschen weltweit kann endlich geholfen werden!

Die Liste der Einsatzmöglichkeiten ist lang! Durch Studien abgesichert und bestätigt ist: Magen-Darmtrakt-Wirkung, vorbeugende Antikrebswirkung, Gallenblasenentzündung, lindemde Wirkung bei Reiz-

Gesundheitliche Probleme?

Fermentura® CURCUMA+
Jetzt exklusiv bei AuraNatura® und in Ihrer Apotheke. Sichern Sie sich noch heute Ihren persönlichen Vorrat zum Kennlern-Preis!

darm-Syndrom, Magen- und Duodenalgeschwüren, Fettstoffwechselstörung, Diabetes mellitus.

Abhilfe bei entzündlichen Erkrankungen in Darm, Bauchspeicheldrüse und Auge sowie bei rheumatoider Arthritis und Psoriasis.

Erkrankungen mit Schmerzen:

- Degeneratives Rheuma
- Neuropathische Schmerzen
- Postoperative Schmerzen
- Arthrose

Kardiovaskuläre Erkrankungen, wie:

- Arteriosklerose
- Akutes Koronarsyndrom

Weitere Erkrankungen:

- Morbus Alzheimer
- Benigne Prostatahyperplasie
- Helicobacterinfektion

Und die Liste wird mit jeder Studie länger und länger. Doch

nur in ihrer fermentierten Form kommt alles in Ihrem Blut und dadurch in Ihrem Körper an! Schalten Sie noch heute den Gesundheits-Turbo an!

Was ist überhaupt Bioverfügbarkeit? Die Bioverfügbarkeit beschreibt, wie schnell und in welcher Menge der Wirkstoff eines Gesundheitsmittels vom Körper resorbiert wird und somit am Wirkort zur Verfügung steht. Je höher die Bioverfügbarkeit, desto besser kann der Körper die Substanz aufnehmen!



GELD-ZURÜCK-GARANTIE!

Sie erhalten Fermentura® CURCUMA+ PORTOFREI und mit 60-tägigem Rückgaberecht. Darüber hinaus geben wir Ihnen bei AuraNatura® auf alle bezahlten Produkte eine 365-Tage-Geld-zurück-Garantie! Sollten Sie mit einem unserer Produkte nicht zufrieden sein, erhalten Sie bei Retoure von diesem den hierfür entrichteten Kaufpreis zurück. Das ist Kaufen ohne Risiko.

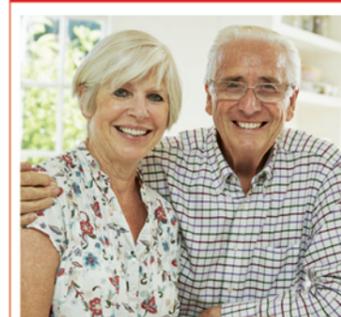
Es gelten unsere Datenschutzerklärung und AGB unter www.auranatura.de. Schriftliche Anforderung möglich. Ihr Vertragspartner: AN Schweiz AG, Leubnerstrasse 6, CH-8280 Kreuzlingen. Druckfehler/Irrtum vorbehalten. Die Lieferung erfolgt aus Deutschland.

Verlangen Sie in Ihrer Apotheke ausdrücklich nach Fermentura® CURCUMA+ von AuraNatura®!

Erhältlich in Ihrer Apotheke: 30 Kapseln (PZN: 18017389) Nahrungsergänzungsmittel

FRAGEN? www.auranatura.de oder rufen Sie an: Tel.: 0800 / 90 70 50 44

Fermentura® CURCUMA+ wird Ihr Leben für immer verändern!



Vergessen Sie herkömmliche Curcuma-Produkte!

- Das erste fermentierte Curcuma-Gesundheitsmittel!
- Mit 115 Curcuminoiden, die zu 97,93 % in Ihren Zellen ankommen
- Nur eine kleine Kapsel täglich
- Ganz ohne Nebenwirkungen
- Entwickelt in Deutschland
- Auch in der Apotheke erhältlich

GRATIS für Sie!



Rufen Sie uns an:
Montag bis Freitag 8 - 20 Uhr
Samstag 8 - 16 Uhr
Auch an Feiertagen!

AuraNatura®
Einfach glücklich leben



Nahrungsergänzungsmittel
30 Kapseln - Monatsversorgung
Art-Nr. 179-030-9

nur 19,95 €
24,2 g (824,38 € /kg)
(UVP 79,95 €)

KOSTENLOS 0800 / 90 70 50 44
(Kostenlos aus dem deutschen Festnetz)

WICHTIG: Vorteils-Nr.: 85Y.02!

Roderich Kieseewetter

Ziel muss der „Sieg“ der Ukraine sein



Roderich Kieseewetter ist gern gesehener Gast bei der Senioren-Union und bereicherte auch die Vorstandssitzungen mit seiner Expertise.

Die Freigabe der Bundesregierung für die Weitergabe von Leopard 1-Kampfpanzern aus Industriebeständen und die Lieferung von Kampfpanzern Leopard 2 an die Ukraine ist richtig, aber auch absolut überfällig. Ob sie zu spät kommt, werden die nächsten Wochen zeigen. Die Industrie, der Deutsche Bundestag und die Ukraine warten seit April 2022 auf diese Freigabe. Das Zögern des Kanzleramts hat die Ukraine leider viel Zeit gekostet und ihre Ausgangsposition auf dem furchtbaren Schlachtfeld verschlechtert. Wir haben zudem viel zu lange nicht über die logistischen Folgen von Waffenlieferungen nachgedacht und die industriepolitische Vorbereitungszeit vernachlässigt. Dazu gehören natürlich auch Munition, Treibstoff und Ersatzteile.

Russland hat den Winter genutzt, um sich einzugraben, seine Truppen neu zu organisieren, zu mobilisieren und auszubilden und den Nachschub an Munition und Waffen in hoher Menge sicherzustellen. Deshalb hat Russland auch seine Wirtschaft auf Kriegswirtschaft umgestellt. Die Ukraine konnte das mangels Waffenlieferungen des Westens nicht und muss deshalb diesen eklatanten Nachteil zunächst ausgleichen. Die Schützen- und Kampfpanzer könnten hierbei einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung der Ukraine beitragen.

Damit die Ukraine gewinnen kann, müssen die Lieferungen von Munition und Waffen in Schnelligkeit, Qualität – das heißt auch Kampfflugzeuge und weitreichende Munition – und Anzahl unbedingt erheblich steigen, damit die Ukraine im Gefecht der verbundenen Waffen ihr Staatsgebiet befreien kann. Es hängt aber von Anzahl und Schnelligkeit der Lieferungen ab, ob Kampfpanzer alleine eine Wende bringen können – zunächst geht es um den Ausgleich der bisherigen massiven Materialverluste der Ukraine und schlicht um Schutz der Soldaten. Schätzungen zufolge sind mindesten

Fotos: SU, Kieseewetter, DBT/ Stella von Salderm

100.000 ukrainische Soldaten gestorben, viermal so viele verwundet, 3000 ukrainische Panzer und etliche Waffensysteme sind zerstört worden.

Kampfjets, Kampfhubschrauber und weitreichende Munition sind gerade bei Offensiv-Operationen wichtig, damit die Ukraine frühzeitig und wirksam Logistik wie Bahnlinien, Verladestationen, große Treibstofflager, Radaranlagen und militärische Anlagen Russlands bekämpfen kann.

Dabei wird die Lage in Bachmut und andernorts leider für die Ukraine immer prekärer, zumal wir schon bald, womöglich bevor die ersten Panzer-Lieferungen in der Ukraine sind, mit einer neuen Offensive Russlands rechnen müssen. In Bachmut herrscht ein brutaler Stellungskrieg, der unzählige Tote fordert. Aktuell sind knapp 20 Prozent des ukrainischen Staatsgebiets durch den völkerrechtswidrigen Angriffskrieg von Russland besetzt. Die Front ist über 1000 Kilometer lang. Die Gefahr einer dritten Front aus Belarus, neben denen im Osten und Süden, ist weiterhin vorhanden.

In befreiten Gebieten wie in Kerson treten furchtbare Kriegsverbrechen zu Tage: Folterkeller, Tötungen, Vergewaltigung und Kindesentführung.

Deshalb bleibt das schlimmste Szenario, dass Russland weitere Geländegewinne erzielt, die mit Landraub und Zerstörung einhergehen und letztlich zu einer Massenflucht aus der Ukraine führen. Ein Waffenstillstand oder ein de facto Diktatfrieden, wie er immer lauter gefordert wird, brächte deshalb keinen Frieden, sondern im Gegenteil: permanente Bedrohung durch Russland, Folter und Mord und letztlich die Fortsetzung des Krieges gegen eine Rumpf-Ukraine, das Baltikum und Moldau in wenigen Jahren.

Zur Person:

Roderich Kieseewetter (Jahrgang 1963), Studium der Wirtschaftswissenschaften in München und Austin/Texas, Diplom-Kaufmann, Oberst i.G.a.D. der Bundeswehr, Mitglied des Deutschen Bundestages, Ordentliches Mitglied im Auswärtigen Ausschuss, Ordentliches Mitglied im Gemeinsamen Ausschuss, Stv. Vorsitzender des Parlamentarischen Kontrollgremiums, Obmann für Außenpolitik der CDU/CSU-Fraktion, Sprecher für Krisenprävention der CDU/CSU-Fraktion

Waffenlieferungen – in der erforderlichen Menge und Qualität – würden den Krieg sehr stark verkürzen, da die Ukraine dadurch ihr Staatsgebiet schneller befreien kann.

Ein langer Krieg nützt hingegen nur Russland, das sowohl an Material wie auch an Personal enorme Reserven hat. Das hat die Ukraine nicht, deshalb muss dieser Nachteil auf dem „Schlachtfeld“ durch Qualität ausgeglichen werden. Wird er das nicht, wird der Krieg massiv in die Länge gezogen.

Die Gefahr einer Ausweitung des Krieges auf EU- oder NATO-Staaten besteht vor allem dann, wenn die Ukraine verliert. Insofern muss es Ziel jedes verantwortungsvollen Staatsbürgers sein, daß die Ausweitung des Krieges verhindert wird



» Damit die Ukraine gewinnen kann, müssen die Lieferungen von Munition und Waffen in Schnelligkeit, Qualität und Anzahl unbedingt erheblich steigen.

und somit, daß die Ukraine „sieg“. Ein „Sieg“ bedeutet, bestenfalls die Grenzen von 1991 wiederherzustellen, ein Minimalziel wären die Grenzen vom Januar 2022. Wobei es schwer fällt, von Sieg zu sprechen, angesichts hunderttausender Toter und Verletzter und angesichts furchtbarer Kriegsverbrechen.

„alt & jung“ spricht mit den Repräsentanten der Vereinigungen und Sonderorganisationen der CDU. In dieser Ausgabe befragen wir Annette Widmann-Mauz, Bundesvorsitzende der Frauen Union der CDU Deutschlands.

Gut zu Wissen

Die Frauen Union ist mit über 100.000 Mitgliedern die Lobby für die Anliegen der Frauen in der CDU und in der Politik. Pragmatische Lösungen und zukunftsfähige Konzepte kennzeichnen unsere politische Arbeit. Gleichberechtigung ist für uns Anspruch und Richtschnur, tatsächliche Gleichstellung unser Ziel.

Infos unter

www.frauenunion.de



Frauen Union (FU)

Die Stimmen von Frauen stärken

Wir feiern Geburtstag!

Die Frauen Union ist **seit 75 Jahren das starke Frauen-Netzwerk in der CDU**. Dieses Jubiläum feiern wir bundesweit unter dem Motto „2023 – Das Jahr der Frauen Union“. Mit zahlreichen Veranstaltungen und Aktionen zu ausgewählten thematischen Schwerpunkten wollen wir über alle Verbände hinweg dieses Jahr gemeinsam gestalten. Höhepunkt wird dann unser erster Bundesdelegiertentag in Präsenz nach Corona im September in Hanau sein. Dort wollen wir kurz vor der Landtagswahl in Hessen auch ein starkes Signal für die Wahl der CDU in Hessen aussenden. Ohne eine erfolgreiche Ansprache von Frauen sind heute keine Wahlen zu gewinnen.

Unser Ziel

Wir wollen noch mehr Frauen von unseren Ideen und Konzepten überzeugen und für unsere Gemeinschaft begeistern. Am 25. Januar 2023 haben wir mit unserem ersten bundesweiten **Neumitgliedertreffen** den erfolgreichen Auftakt gesetzt. Mit neuen Impulsen gehen wir auf unsere Mitglieder zu und wollen neue Mitglieder werben. Wir wollen politisch interessierte Frauen auf uns aufmerksam machen und sie als Wählerinnen für uns gewinnen. Unsere Themen sind breit gestreut: Gute Bildung und Betreuung sind ebenso unsere Anliegen, wie eine faire Altersvorsorge für Frauen. Gute Bedingungen in der Pflege für Betroffene, pflegende Angehörige und Pflegekräfte rücken wir immer wieder in den Fokus. Gegen die besonderen Belastungen von Frauen und Kindern in der Pandemie haben wir früh Schlussfolgerungen gezogen und Maßnahmen eingefordert. Wir treten für einen Perspektivwechsel in der Prostitution ebenso ein wie für den Schutz des ungeborenen Lebens. Wir setzen uns gegen Hass und Hetze im Internet ein.

Diese Themen bieten auch in Zukunft Schnittpunkte für gemeinsame Forderungen und Aktionen von Senioren-Union und Frauen Union.

Neue Möglichkeiten der Einflussnahme von Frauen in der CDU

Der 35. Parteitag der CDU in Hannover hat mit den Beschlüssen zur Frauenquote und weiteren Maßnahmen ein klares Signal für eine **neue Willkommenskultur für Frauen in der CDU** ausgesandt. Frauen und Männer sollen so an Ämtern und Mandaten der CDU gleich beteiligt werden. Dafür haben wir als Frauen Union hart gekämpft. Jetzt müssen die Satzungsbestimmungen mit Leben gefüllt werden. Für uns ist entscheidend: Frauen müssen Gesicht und Stimme in der CDU haben. Ihre Erfahrungen und Einstellungen müssen sich in der Politik der CDU niederschlagen. Wir brauchen sie in den Vorständen der Vereinigungen, der CDU und in den Parlamenten. Nur dann werden wir auch Wählerinnen und Wähler von uns überzeugen können und Wahlen gewinnen.

Solidarität mit Frauen weltweit

Der Internationale Frauentag 2023 steht bei uns unter dem Motto „Solidarität mit Frauen weltweit“. Im März 2022 haben wir uns bereits für die humanitäre Hilfe und den Schutz für Frauen und Kinder auf der Flucht eingesetzt. Die Entwicklung zeigt: Wir müssen noch mehr tun! Der brutale Überfall Russlands auf die **Ukraine** im Februar 2022 hat unsägliches Leid über das Land und die Menschen dort gebracht, viel zu viele Leben gekostet und Europa und die Welt tief erschüttert. Viele Frauen sind mit ihren Kindern aus der Ukraine geflüchtet, andere erleben Bombardements, Energieausfälle und mangelnde Versorgung in bitterster Kälte. Die Auswirkungen dieses Krieges durch Flüchtlinge und Nahrungsmittelknappheit sind regional und international zu spüren, insbesondere bei den direkten Nachbarn in Osteuropa und den ärmsten Ländern des Globalen Südens. Eine gute Aufnahme und Integration



Zur Person:

Annette Widmann-Mauz MdB ist seit 2015 Bundesvorsitzende der Frauen Union der CDU Deutschlands. In der laufenden Legislaturperiode ist sie Mitglied im Auswärtigen Ausschuss und im Ausschuss für Kultur und Medien des Deutschen Bundestages. Zuvor war sie Staatsministerin bei der Bundeskanzlerin.

geflüchteter ukrainischer Frauen und Kinder ist uns ein wichtiges Anliegen.

Im Iran beherrscht das menschenverachtende Vorgehen des Mullah-Regimes seit Monaten die mediale Berichterstattung. Die Menschen kämpfen mit unglaublichem Mut und Entschlossenheit für Freiheit, Selbstbestimmung und Teilhabe. Frauen legen ihre Kopftücher ab und bieten dem Regime unter Einsatz ihres Lebens die Stirn. Zahlreiche Politikerinnen und Politiker aus Bundestag, Landtagen und Europaparlament haben politische Patenschaften für inhaftierte und von der Todesstrafe bedrohte Menschen im Iran übernommen, um so mehr Aufmerksamkeit für das Unrecht zu schaffen. Social-Media-Aktivitäten oder Schreiben an den iranischen Botschafter in Berlin zeigen ihre Wirkung.

Ein weiterer Brennpunkt ist die Situation der Frauenrechte in **Afghanistan**. Nachdem den Frauen bereits der Zugang zu Universitäten und Mädchen der Besuch von Oberschulen verboten wurde, eskaliert die Situation. Grundschülerinnen werden nach Hause geschickt und Grundschullehrerinnen sollen nicht mehr arbeiten dürfen. Damit wird das afghanische Bildungssystem destabilisiert, welches vor allem in den Grundschulen von Frauen abhängt.

Die Entwicklungen in diesen Krisenregionen sind für die Frauen Union der CDU Mahnung und Auftrag zu Solidarität und konkreter Unterstützung für Frauen weltweit. Freiheit, Selbstbestimmung und Gleichberechtigung sind unerlässliche Grundlage für eine humane Gesellschaft und Frieden weltweit.



Debatte

Wie weit darf der Klima-Protest gehen?

Klima-Aktivisten setzen nicht nur für mehr und schnelleren Klimaschutz ein. Sie werden auch zunehmend radikaler. Polizisten, Rettungskräfte und auch Fotografen werden angegriffen, Polizeiautos zerstört und Die Anhänger der „Letzten Generation“ beschädigen mit ihren Aktionen nicht nur Kulturgüter.

Herbert Reul

Auch beim Klimaschutz heiligt der Zweck nicht die Mittel

Je radikaler, desto besser. Je maßloser, desto überzeugender. Je gewaltsamer, desto zielführender. Das ist die Logik derjenigen, die sich auf Straßen festkleben, Bahngleise blockieren oder Molotowcocktails in die Richtung von Polizistinnen und Polizisten werfen. Innerhalb der Klimabewegung ist eine neue, radikale Protestform salonfähig geworden, die gefährlich ist. Nicht nur für unseren Rechtsstaat, sondern auch für die Klimabewegung selbst. Die Antwort auf die Frage, wie weit Protest gehen darf, ist einfach. Unser Grundgesetz garantiert das Recht, sich friedlich und ohne Waffen zu versammeln. Das kann auf der Straße, lautstark in der Gruppe stattfinden, mit Plakaten und Bannern. Protest darf bunt und vielfältig sein. Jedermann darf seine Meinung kundtun – anders als in autoritären Systemen übrigens auch und gerade, wenn diese nicht der Regierungsmeinung entspricht. Und das ist auch gut so.

Aber Protest verliert seine Legitimität, wenn gegen Gesetze verstoßen wird, wenn er kriminell und gewalttätig wird. Dann hat Protest seinen guten, seinen dienlichen, weltverbessernden Charakter verloren. Dann ist es kein Protest mehr, sondern schlicht eine Straftat. Die Antwort auf die Frage, wie weit Protest gehen darf, ist somit schnell gegeben, weil sie auf der Hand liegt und sich mit unserem Verständnis von Recht und Unrecht deckt. Teile der Aktivisten beantworten diese Frage offensichtlich anders.

Die unschönen Bilder von Klima-Chaoten, die sich nicht nur nicht von Gewalt distanzieren, sondern bewusst eine Eskalation in Kauf nehmen, haben wir Mitte Januar alle gesehen. Bei der Räumung von Lützerath kam es zu gewaltsamen Ausschreitungen radikaler Klimaaktivisten und zu Zusammenstößen mit der Polizei. Fahrzeuge der Polizei wurden mit Krähfüßen sabotiert oder sogar in Brand gesteckt. Polizeiketten wurden durchbrochen, Ziegelsteine und Böller auf Einsatzkräfte geworfen. Rund um die Räumung von Lützerath hat die Polizei knapp 400 Strafanzeigen gefertigt – etwa wegen Sachbeschädigung, Nötigung, Hausfriedensbruch sowie Körperverletzung. Und am Ende hat fast niemand mehr über Klimaschutz geredet, sondern über die Gewalt, die da stattfand.

Was da im Januar im Schlamm und im Matsch rund um Lützerath passiert ist, bereitet mir Sorgen. Schon vorab riefen führende Klimaaktivisten zu sogenanntem „zivilen Ungehorsam“ auf. Und kaum vor Ort angekommen, klagten prominente Vertreter über angebliche Polizeigewalt.

Ob in Lützerath oder anderswo – die Polizei macht immer wieder das, wofür sie in unserem Rechtsstaat vorgesehen ist: Sie setzt Recht und Gesetz durch, sie schützt friedliche Demonstrationen, wahrt die öffent-



Zur Person:

Herbert Reul ist seit 2017 Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen. Zuvor war er von 2004 an in verschiedenen Ausschüssen und Positionen Mitglied im Europäischen Parlament. So war er von Januar 2012 bis Juni 2017 Vorsitzender der CDU/CSU-Gruppe im Europäischen Parlament, der mit 34 Abgeordneten größten nationalen Parteidelegation.

liche Ordnung und ja, sie hilft auch dabei, Entscheidungen umzusetzen, die die Politik, die Verwaltung und die Gerichte getroffen haben. Das Gewaltmonopol liegt unzweifelhaft beim Staat und seinen Repräsentanten. In einem geordneten Rechtsstaat kann nicht jeder machen, was er will. Alle müssen sich an Regeln halten. Niemand steht über dem Gesetz. Auch der Zweck heiligt nicht die Mittel. Auch das liegt auf der Hand.

Nur um das klarzustellen: Die Mehrheit der Klimaaktivisten ist nicht gewalttätig und nicht militant, sondern sorgt sich ernstlich um das Klima. Das sieht man auch daran, dass am Tag, an dem die Räumung in Lützerath begann, mehrere hundert Menschen freiwillig das Gelände verließen. Aber es gibt diese Auswüchse innerhalb der Klimabewegung; Menschen, die darauf warten, mit der Exekutive aneinanderzugeraten, die den Klimaschutz zum höchsten aller Güter kanonisieren und hieraus einen Absolutheitsanspruch ableiten, der vermeintlich Straftaten legitimiert. Es scheint das Motto zu gelten: Ich habe immer Recht, mein Anliegen ist das wichtigste und alle anderen haben sich dem unterzuordnen. Teile der „Letzten Generation“ und von „Ende Gelände“ teilen offenbar diese Überzeugung. Die Protagonisten dieser Gruppen liebäugeln öffentlich mit weiteren Straftaten. Sie müssen wissen: Der nordrhein-westfälische Verfassungsschutz und die Polizei schauen genau hin, wenn sich extremistische Personen gegen den Staat, gegen Recht und Ordnung formieren und unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung abschaffen wollen. Auf der vergangenen Innenministerkonferenz haben die Innenminister vereinbart, die „Letzte Generation“ genauer unter die Lupe zu nehmen. Und ich bin sehr gespannt, was uns das bundesweite Lagebild zusätzlich über die „Letzte Generation“ verraten wird.

Die Logik „Je gewaltsamer, desto zielführender“ verfehlt das Ziel des Klimaschutzes und übersteigt den zulässigen Rahmen von Protest und Widerstand. Und ich bin sicher: Das, was manche Klimaaktivisten aktuell veranstalten, ist kein Protest, der der Sache nützt. Und noch weniger hilft er unserer demokratisch verfassten Gesellschaft, die ihr Zusammenleben durch Gesetz und Recht ordnet und nicht nach moralischen Absolutheitsansprüchen radikaler Klimaaktivisten.

» Die Logik „Je gewaltsamer, desto zielführender“ verfehlt das Ziel des Klimaschutzes und übersteigt den zulässigen Rahmen von Protest und Widerstand.



Fotos: Tobias Koch, picture alliance/dpa/Nadine Weigel/dpa

Wiebke Winter

Warum wir friedlichen Klimaprotest brauchen

„Wir sind auf dem Highway zur Klimahölle – mit dem Fuß auf dem Gaspedal.“ Die Worte von António Guterres, Generalsekretär der Vereinten Nationen, können nicht eindringlicher sein. „Wir kämpfen den Kampf unseres Lebens – und sind dabei zu verlieren.“ Es ist so dramatisch, wie es klingt. Der Klimawandel zeigt sich überall: bei den zunehmenden Waldbränden, den kranken Wäldern in Europa, den Hitzesommern, der Überschwemmung im Ahrtal. Schon heute hat sich die Temperatur durchschnittlich um 1,2°C im Vergleich zur vorindustriellen Zeit erhöht. Wir wissen, dass wir mit jedem weiteren Zehntel-Grad weitere Herausforderungen der Klimakrise bewältigen müssen. Daher haben wir uns als Weltgemeinschaft darauf geeinigt, die durchschnittliche globale Erderwärmung auf 1,5°C zu begrenzen.

Trotz der vielen mündlichen Bekenntnisse zum Pariser Klimaabkommen sind wir heute auf dem besten Weg, das 1,5-Grad-Ziel mit Karacho zu verfehlen. Unsere Welt, wie wir sie kennen, gerät aus den Fugen.

Es ist daher unsere Aufgabe, uns dem Klimawandel mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln entgegenzustellen. Die Klimakrise wird die große politische und gesellschaftliche Aufgabe der kommenden Generation werden – und die wegweisenden Weichen müssen jetzt gestellt werden. Aufgrund der verheerenden Lage in der nationalen und internationalen Klimapolitik ist es nur verständlich, dass Menschen auf die Straße gehen und protestieren. Gerade die Aktivisten rund um die Organisation Fridays For Future haben dabei viele Regierungen zum Umlenken durch friedlichen, beharrlichen Protest bewegt. Seit kurzem nimmt jedoch eine neue Form der Klimaproteste zu. In ganz Deutschland kleben sich Menschen auf Straßen und Fluglandebahnen, in Lützerath werden Polizistinnen und Polizisten sogar mit Molotowcocktails beworfen.

Die selbsternannten Klimaschützer leisten dem Klimaschutz dabei einen Bärendienst. Sie sorgen dafür, dass sie die Gesellschaft spalten, indem sie die falschen Adressaten mit ihren Protesten wäh-

len: Demonstrationen, wie die von Fridays for Future, richten sich vor allem an die Regierung – und damit an jene, die tatsächlich die Klimapolitik des Landes beeinflussen können. Demgegenüber wählen die Aktivisten der „Letzten Generation“ deutlich verständlichere Ziele aus: Die meisten Menschen, die im Stau stehen, können nicht unmittelbar die Weltpolitik beeinflussen. Auch die Kuratoren von Kunstwerken, die mit Kartoffelbrei oder Suppe beschmiert werden, sind nicht



Zur Person:

Wiebke Winter ist seit Januar 2021 Mitglied des CDU-Bundesvorstands, Vorstandsmitglied der Klima Union und außerdem Landesvorsitzende der Jungen Union Bremen.

die primär Verantwortlichen für politische Klimaschutzentscheidungen.

Darüber hinaus führen ihre Proteste dazu, dass wir heute hauptsächlich über die Protestform, nicht aber über die richtigen Lösungen für die Klimakrise diskutieren. Sie stören damit den Lösungsprozess.

Wer in einer Demokratie lebt und diese erhalten will, der muss sich schließlich an ihre Spielregeln halten. Das heißt auch, die Regeln unserer Gesellschaft und unsere Gerichtsentscheidungen sowie das Gewaltmonopol des Staates anzuerkennen – auch in Lützerath. Es bleibt nur zu hoffen, dass der Rechtsstaat diesen Aktivisten trotz aller Sympathien für ihr Bemühen um mehr Klimaschutz mit aller Härte entgegentritt – für eine funktionierende Demokratie und eine konstruktive, ehrgeizige Klimapolitik, die von einer Breite der Gesellschaft mitgetragen werden kann.

Energie sparen trägt dazu bei, den Bedarf an Gas, Kohle und Öl zu verringern und Geld zu sparen. Im Haushalt geht das mit ein paar kleinen Handgriffen ganz gut. Zehn Tipps wie Sie preiswerter durch den Alltag kommen.



Energiekosten senken

Die beste Energie ist die, die gar nicht erst verbraucht wird



Infos unter:

[www.verbraucherzentrale-berlin.de/energie/energieberatung-15614Frühjahr 2019](http://www.verbraucherzentrale-berlin.de/energie/energieberatung-15614Frühjahr%202019)



Infos unter:

www.bmwk.de/Redaktion/DE/Artikel/Energie/strom-gaspreis-bremse.html

Effizientes Heizen

Schon ein Absenken der Raumtemperatur um ein Grad Celsius spart sechs Prozent. Auch regelmäßiges Entlüften von Heizkörpern spart Energie. Damit Heizungen effizient funktionieren, sollten sie nicht durch Möbel, Vorhänge oder Verkleidungen verdeckt werden.

Richtig lüften

Auch richtiges Lüften hilft: Nämlich mit weit geöffneten Fenstern und abgedrehter Heizung. Dichtungsbänder und -profile sorgen bei geschlossenen Fenstern und Türen dafür, dass die Wärme im Raum bleibt. Jalousien, Rollos und Vorhänge helfen, Kälte draußen zu lassen.

Foto: Tamarara/adobe-Stock.com

Wassersparende Armaturen senken den Energieverbrauch um bis zu **30%**

Warmwasser sinnvoll nutzen

Wassersparende Duschköpfe und Armaturen senken den Energieverbrauch um bis zu 30 Prozent. Ein richtig genutzter Geschirrspüler kann im Vergleich zur Handwäsche bis zu 50 Prozent Energie und circa 30 Prozent Wasser einsparen. Beim Händewaschen entfernt Seife Schmutz auch mit kaltem Wasser.

Mit Deckel und Umluft

Wer mit Deckel kocht, reduziert den Stromverbrauch um circa zwei Drittel. Bei Elektroherden kann der Herd früher ausgeschaltet und die Restwärme genutzt werden. Mit der Umluftfunktion im Backofen spart man 15 Prozent Energie. Ist es möglich, auf das Vorheizen zu verzichten, spart das acht Prozent Strom.

Kürzer Waschen

Ökoprogramme bei Geschirrspülern und Waschmaschinen verbrauchen deutlich weniger Strom. Durch die längere Laufzeit muss das Wasser – bei gleicher Reinigungswirkung – weniger erhitzt werden. Wird leicht verschmutzte Wäsche statt mit 60 Grad mit 30 Grad im Ökoprogramm gewaschen, spart das rund 70 Prozent Stromkosten.

Fernseher ausschalten

So leicht sparen Sie Energie und Geld: Schalten Sie einen Fernseher, der täglich 20 Stunden im Standby-Modus läuft, aus, sparen Sie rund 18 Euro pro Jahr.

Netzschalter Pause gönnen

Gönnen Sie Ihren Geräten eine Pause. Verwenden Sie Verteilerstecker mit eingebautem Ausschalter. So verhindern Sie, dass Geräte im Standby-Betrieb unnötig Strom verbrauchen.

Sparsam kochen

Schalten Sie Herdplatten und Backrohr bereits zehn Minuten früher aus. Die Restwärme ist für die Endzubereitung oft ausreichend.

richtiges Nutzen des Geschirrspülers kann bis zu **50%** Energie und circa **30%** Wasser einsparen

Genau hinschauen bei neuen Geräten

Energieeffiziente Geräte sparen Strom. Häufig verbrauchen alte Kühlgeräte, Fernseher oder Computer besonders viel. Beim Kauf neuer Haushaltsgeräte lohnt es sich deshalb, auf das EU-Energielabel zu achten. Es gibt Auskunft über Energieeffizienzklassen und Produkteigenschaften wie Strom- und Wasserverbrauch. So lassen sich die Produkte gut vergleichen.

Preiswert beleuchten

Auf die Beleuchtung entfällt im Haushalt rund zehn Prozent des Stromverbrauchs. Auch hier lässt sich mit energieeffizienten Leuchtmitteln und einer energiesparenden Nutzung Strom sparen. Wenn Sie Glüh- und Halogenlampen durch LEDs austauschen, können Sie bis zu 80 Prozent des Stromverbrauchs einsparen. Licht in Räumen sollte nur so lange brennen, wie es tatsächlich benötigt wird. Hier helfen Bewegungsmelder oder Zeitschaltuhren.

Bund fördert Beratungsangebote

Verbraucherzentralen beraten persönlich, telefonisch und auch online zu Strom- oder Heizkosten sparen, beispielsweise durch Wärmedämmung. Für Privatpersonen werden die Angebote durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz gefördert und sind deshalb kostenlos beziehungsweise zu einem kleinen Beitrag erhältlich. So bietet der kostenlose „Basis-Check“ in Ihrer Wohnung eine Einschätzung zum Strom- und Wärmeverbrauch, der Geräteausrüstung und über einfache Sparmöglichkeiten.



Gabriele Grabowski
Redakteurin
gabriele.grabowski@ubgnet.de

Digitalisierung lahm

So machen wir das Gesundheitssystem fit für die Zukunft

Unser Gesundheitssystem braucht einen Quantensprung

Die strukturellen Missstände im deutschen Gesundheitswesen lassen sich nicht mehr schönreden. Es ist höchste Zeit zum Handeln. Wir müssen – aber wir können auch – das System zukunftsfähig machen: Konsequenz, planvoll, mutig und vor allem: sofort!

Das Beharrungsvermögen vieler Akteure im finanziell gut alimentierten Gesundheitswesen ist beeindruckend. Gut alimentiert bedeutet leider zugleich auch nicht zeitgemäß verteilt, ist es durch Partikularinteressen immer wieder gelungen, in alten Mustern zu verharren, statt Dinge neu zu denken und im Sinne unseres Landes zu verbessern. Symptomatisch sind die reflexartigen Reaktionen unterschiedlicher Interessensvertretungen auf die von inzwischen mehreren Bundesgesundheitsministern unterbreiteten Vorschläge zu Krankenhausreformen. „Und immer wieder grüßt das Murmeltier“, mag so mancher bei der Rückschau auf die letzten 20 Jahre denken. Kommissionen kamen, Kommissionen gingen. Dazwischen gab und gibt es unzählige Sachverständigengutachten. Die schon lange bekannten Lösungsansätze zur Stabilisierung und Weiterentwicklung unseres Gesundheitssystems müssen endlich zu einem tragfähigen Konzept geführt werden.

Buchtipps:

„So krank ist das Krankenhaus“: Ein Weg zu mehr Menschlichkeit, Qualität und Nachhaltigkeit in der Medizin. Von Prof. Dr. Jochen A. Werner, erschienen im Verlag Klartext, 312 Seiten, gebundene Ausgabe, 30 Euro.



Symptome eines aufkommenden Systemversagens

Wenn Deutschland im Sinne des europäischen Gedankens ernsthaft einen Führungsanspruch in Europa hegt, dann sollte unser Land nicht nur im Militärischen, sondern auch im Sozialen, sprich in der gesundheitlichen Versorgung, Stärke zeigen. Denn unser Gesundheitssystem gehört entgegen mancher Selbstwahrnehmung nicht mehr zu den besten der Welt, vor allem nicht zu den zukunftsfesten. Das zeigen aktuell die überlasteten Notaufnahmen, die prekäre Lage der Kinderkliniken mit Aufnahme-stopps und Medikamentenmangel, der Hausärztemangel, der Fachkräftemangel, die unzureichende Organspendebereitschaft und vieles mehr, was das tägliche Arbeiten in Kliniken und in der Krankenversorgung schwer und manchmal unerträglich macht. Besserung ist nicht in Sicht, handelt es sich nicht um singuläre Ereignisse, sondern um Symptome eines nahenden Systemversagens.

2023 ist ein entscheidendes Jahr, um das Gesundheitswesen zukunftsfähig zu gestalten. Die aktuellen Reformmaßnahmen der Politik dürfen als Lackmustest für die Ernsthaftigkeit des Gestaltungswillens einer tragfähigen gesundheitlichen Versorgung unserer Kinder und Enkel verstanden werden. Die Versäumnisse der Vergangenheit können wir nicht ungeschehen machen. Wir können in der Gesellschaft aber Vertrauen zurückgewinnen, wenn wir die notwendigen Maßnahmen endlich umsetzen. Vereinfacht ausgedrückt müssen die knappen Ressourcen „Personal“ und „Geld“ an weniger Standorten konzentriert und damit effektiver eingesetzt werden. Hierzu gehört auch das Überdenken der Tätigkeitsspektren der verschiedenen Berufsbilder im Gesundheitswesen. Wir sollten uns endlich eingestehen, dass es ein deutliches Mehr an Pflegekräften absehbar nicht geben wird. Auch ein soziales Pflichtjahr hilft den Menschen in Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und vielen anderen Institutionen. Ganz besonders hilft es aber denjenigen, die dieses Pflichtjahr absolvieren. Sie lernen Berufe kennen, die sie in der heutigen Wahrnehmung als dauerhaft überlastet und krankmachend präsentiert bekommen, aber ganz besonders lernen sie fürs Leben.



Zur Person:

Prof. Dr. Jochen A. Werner, Vorstandsvorsitzender der Universitätsmedizin Essen, Mitglied der Leopoldina, treibt seit 2015 die Transformation zum Smart Hospital voran. Zuvor war er Direktor der Marburger Universitäts-HNO-Klinik, anschließend Ärztlicher Geschäftsführer der Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH. Werner nutzt die Digitalisierung, um die Gesundheitsversorgung besser, leistungsfähig, finanzierbar und menschlicher zu machen.

Ebenso zwingend für eine erfolgreiche Neugestaltung des Gesundheitswesens ist der Umbau der Krankenhauslandschaft. Krankenhausschließungen, Zentralisierungen von Leistungen, der Aufbau digitalunterstützter Versorgungszentren und definierte Strukturanpassungen zu all den Folgen des demographischen Wandels sind unausweichliche Maßnahmen. Versorgungsqualität und Patientensicherheit müssen als allgegenwärtige Zielsetzungen beachtet werden.

» Tod durch Datenschutz ist leider Realität. Wer trägt die Verantwortung?

Gleichzeitig muss endlich die Digitalisierung vorangetrieben werden. Das ist mitnichten eine neue Erkenntnis. Umgesetzt wird aber bislang nichts. Wir brauchen eine bundesweite Digital-Offensive über 15 Jahre mit auskömmlichem Volumen, das auf zentrale und dezentrale Projekte verteilt wird, darunter eine signifikante Stärkung der Telemedizin. Wir müssen den Datenschutz endlich wieder vom Bremsen des Fortschritts und vom Verhinderer einer patientenorientierten Medizin zum konstruktiven Begleiter der Digitalisierung umgestalten. All das sind auch Beiträge, um Gesundheitsberufe wieder attraktiver zu gestalten.

Ist das alles zu viel verlangt? Keineswegs! Es ist jetzt Zeit zum Handeln. Noch ist die Substanz unseres Gesundheitssystems gut genug, um die schwierigen, auch schmerzhaften Reformen ohne Verwerfungen und ohne übergroße finanzielle Belastung der Versicherten umzusetzen. Voraussetzung dafür ist parteiübergreifender politischer Wille und eine verbindliche, vom Bund aus gesteuerte Strategie, die länderspezifische Charakteristika berücksichtigt. Den Universitätskliniken muss eine koordinierende Rolle zugesprochen werden, kommt ihnen doch aufgrund deren Aufgaben in Forschung, Lehre und Krankenversorgung eine nationale Bedeutung zu.

Anzeige

Seniorenwohnungen „Bellevue“
 Im Kurgebiet Hitzacker (Elbe)
 von privat zu vermieten
2 Zi., 55 m², ab 220,- + NK mtl.
 V: 82,6 kWh, E., Bj 1991
 Neubau, Fahrstuhl, Balkon, Garage.
 Betreuung möglich, gegenüber im
Alten- u. Pflegeheim „Bellevue“
Gratisprospekte: Tel. 05862- 97550
 www.peter-schneeberg.de

Professor-Wohltmann-Straße

Elektromobilität

Mobil – auch wenn's mit dem Laufen nicht mehr so klappt

Mobilität ist in jedem Alter wichtig: Doch wie sieht es bei den Seniorinnen und Senioren aus, wenn's mit dem Laufen nicht mehr so richtig klappt? Um die gewünschte Bewegungsfreiheit und Freizügigkeit zu erweitern oder zu erhalten, kann ein Rollstuhl – erst recht, wenn er elektrisch angetrieben ist – erheblich beitragen.

Für Personen, deren Kraft nicht mehr ausreicht, um einen Rollstuhl ohne Antrieb zu bewegen, ist schon ein Elektrorollstuhl eine gute Alternative. Grundsätzlich unterscheidet man zwischen zwei Typen von elektrischen Rollstühlen: denjenigen für den Innen- und solchen für den Außenbereich. Für den Innenbereich gibt es Elektrorollstühle ab ca. 1.500 Euro, für den Außenbereich beginnen die Preise bei rd. 2.300 Euro. Darüber hinaus ist es aber mit den reinen Anschaffungskosten nicht getan: Hinzu kommen Kosten für Ladung

der Batterie, eine etwaige Haftpflichtversicherung, sowie Wartungs- und Reparaturkosten. Insbesondere in Hinblick auf die Dauernutzung des Elektrorollstuhl sollte man mindestens einmal pro Jahr eine Wartung durchführen lassen, damit der elektrische Rollstuhl sicherer Begleiter im Alltag ist.

Was soll ich kaufen? Auf was muss ich achten?

Vor der Entscheidung für ein passendes Modell, sollten die Anforderungen bereits im Vorfeld geklärt werden, da diese über Leistung und Reichweite entscheiden. Wo wird der Elektrorollstuhl hauptsächlich genutzt? Im Innen- oder im Außenbereich? Ist der Einsatz in beiden Bereichen geplant? Welche Reichweite soll der Elektrorollstuhl haben? Müssen Steigungen oder schwierige Untergründe überwunden werden? Entsprechen die baulichen Gegebenheiten in Wohnung oder Haus der Nutzung eines elektrischen Rollstuhl (Breite des Türrahmens, Schwellen)?

Werden höhere Anforderungen an Leistung und Bewegungsfreiheit gestellt, dann wäre die nächste Stufe zum Erreichen einer erhöhten Mobilität ein Elektromobil, das besser geeignet ist, um längere Distanzen vorwiegend im Außenbereich zurückzulegen und meist über einen höheren Komfort verfügt. Hier unterscheidet man die Typen nach Ausstattung und den erreichbaren Fahrgeschwindigkeiten entweder 6 km/h ab 1.000 Euro und bis 15 km/h ab 4.000 Euro.

Der Markt bietet auch klappbare Modelle an, die nötigenfalls im PKW transportiert werden können.

Gleich welches Modell den Vorzug genießt: Eine Kaufentscheidung bedarf gründlicher Überlegung. Sicherheit und Preis sind wichtige Gründe und sprechen gegen Spontankäufe.

So ist es empfehlenswert, vor dem Kauf einen Blick auf Testberichte des ADAC, der Stiftung Warentest oder des Touring Club Schweiz zu werfen und Rezensionen anderer Nutzer zu lesen. Es ist außerdem anzu-

bis
15 km/h
benötigt man
keinen
Führerschein



raten, sich in einem Fachgeschäft umfassend beraten zu lassen. Dort gibt es zudem die Möglichkeiten regelmäßiger Wartung und Überprüfung, Vorteile, die Internetaufkäufe selten anbieten.

Zu achten ist jedem Fall auf die Sicherheit des Elektromobils sowie auf dessen ausreichende Ausstattung. Hierzu zählen: Lichtanlage, Geschwindigkeit und Bremsen. Wenn das E-Mobil häufiger bergab fährt, sollte man vor allem auf eine automatische Geschwindigkeitsregelung achten.

Für die Fahrt mit einem Elektrorollstuhl oder Elektromobil bis 15 km/h benötigt man in der Regel keinen Führerschein und es besteht keine Helmpflicht.

Welche Rolle spielt die Krankenversicherung beim Kauf? Übernimmt sie die Kosten?

Eine zentrale Frage für viele ist die Rolle der Krankenkasse bei Kostenübernahme. Es besteht die Möglichkeit, dass Krankenkassen die Anschaffungskosten teilweise oder ganz übernehmen. Hierfür müssen jedoch einige Bedingungen erfüllt sein. Zum einen muss eine medizinische Begründung vorliegen, zum anderen muss die geistige Voraussetzung bestehen ein E-Mobil bedienen und fahren zu können. Für den Antrag zur Kostenübernahme bei der Krankenkasse ist eine ärztliche Verordnung (Rezept) sowie eine ärztliche Beschei-

nigung, die die Fähigkeit zum Fahren eines Elektrorollstuhls oder eines Elektromobils bestätigt. Da die Kulanz der Krankenkassen sehr unterschiedlich ist, empfiehlt es sich, vor der Anschaffung des Elektromobils mit der Krankenkasse die Finanzierung oder die Kostenbeteiligung zu klären. Insbesondere ist auf die Hilfsmittelnummer des Rollstuhls oder des Elektromobils zu achten und: Krankenkassen tragen Kosten nur für Elektrofahrzeuge bis 6 km/h.

Praktisch und beweglich: mit solchen elektrischen Mobilen sind gehbehinderte Menschen fix unterwegs.

Fazit

Die moderne Technik kann helfen, Behinderungen der Mobilität aufgrund von Alter oder Krankheit zu überwinden oder zu erleichtern. Sie öffnet bei richtiger Anwendung den Weg zu mehr Lebensqualität.



Infos unter:

Dieser Beitrag fußt auf Veröffentlichungen von Daniel Köhler und ist mit weitergehenden Informationen nachzulesen unter dem Link www.elektromobil-ratgeber.de

Besser leben

Hier sind die Seniorenparadiese Deutschlands zu Hause

Wo haben ältere Menschen die besten Lebensbedingungen? Mit Hilfe von statistischen Daten hat die Zeitschrift „KOMMUNAL.“ das herausgefunden. Das Ranking unter den 900 Kleinstädten mit mindestens 10.000, maximal aber 20.000 Einwohnern zeigt eine klare Richtung. Die Unterschiede in den Regionen sind massiv.

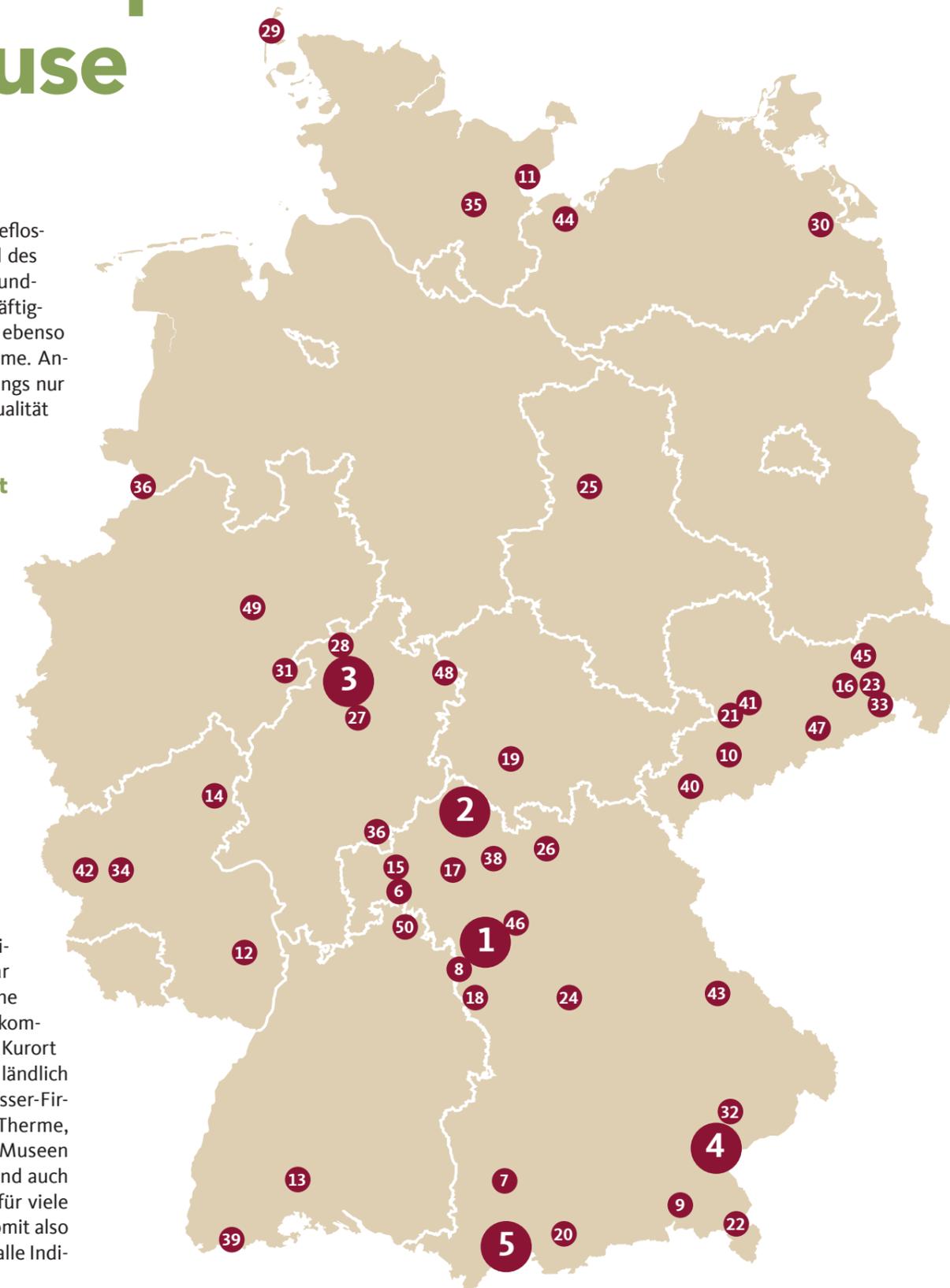
Es ist schon erstaunlich – in Deutschland wollen fast alle Menschen sehr alt werden, aber kaum jemand will alt sein. Das hat viel mit Ängsten rund um die Gesundheit, aber auch die Versorgung oder die Angst vor möglicher Altersarmut zu tun. Darum wurden genau diese Indikatoren in den Mittelpunkt bei der Suche nach Deutschlands Seniorenparadiesen gestellt. Insgesamt spielten 67 statistische Daten eine Rolle. Das beginnt bei der Anzahl von Senioren in einer Gemeinde. Denn auch ältere Menschen wollen Gleichgesinnte treffen. Dafür benötigen sie Begegnungsorte wie Restaurants oder Cafés. Aber auch das Thema Sicherheit spielt eine besonders große Rolle, deshalb ist zum Beispiel die Zahl der Diebstähle und

Überfälle in einer Stadt in das Ranking eingeflossen. Nicht zuletzt müssen Senioren im Fall des Falles Anlaufmöglichkeiten für ihre Gesundheitsversorgung haben. Die Zahl der Beschäftigten im Gesundheitswesen spielte daher ebenso eine Rolle wie die Anzahl der Seniorenheime. Anhand statistischer Daten lassen sich allerdings nur die quantitativen Werte, nicht aber die Qualität etwa eines Seniorenheims direkt ablesen.

Seniorenfreundlichste Kleinstadt Bad Windsheim

Wenn etwa die Stadt Cham in der Oberpfalz aktuell ein hervorragendes Begegnungszentrum errichtet, das vielen Kommunen nur zum Nachahmen empfohlen werden kann, dann lässt sich das über die statistischen Zahlen zunächst nicht direkt belegen. Sehr wohl ziehen solche Leuchtturm-Projekte aber wiederum Senioren ebenso an wie auch Beschäftigte im Gesundheitswesen, wie Ärzte. Und so haben indirekt solch langfristige Stadtentwicklungsprojekte sehr wohl großen Einfluss auf das Ranking.

Die beschriebene Stadt Cham etwa schneidet auf Platz 43 der insgesamt 900 Kleinstädte sehr gut ab. Deutschlands seniorenfreundlichste Stadt jedoch liegt gar nicht weit von der ostbayerischen Kommune entfernt. Genau genommen ist die Siegerkommune Bad Windsheim in Mittelfranken, ein Kurort mit gut 12.000 Einwohnern. Die Stadt ist ländlich geprägter Quellort für einige Mineralwasser-Firmen, beherbergt die bekannte Franken-Therme, bietet für kulturell Interessierte diverse Museen und das Freilandtheater Bad Windsheim und auch die Solequellen sind ein Gesundbrunnen für viele Senioren. Platz 1 im Seniorenranking ist somit also leicht zu erklären. Hier passen so ziemlich alle Indikatoren perfekt.



- 1 Bad Windsheim
- 2 Bad Neustadt a. d. Saale
- 3 Bad Wildungen
- 4 Altötting
- 5 Füssen
- 6 Martheidenfeld
- 7 Bad Wörishofen
- 8 Rothenburg ob der Tauber
- 9 Prien am Chiemsee
- 10 Stollberg/Erzgebirge
- 11 Neustadt in Holstein
- 12 Bad Dürkheim
- 13 Bad Dürkheim
- 14 Montabaur
- 15 Lohr am Main
- 16 Radeberg
- 17 Werneck
- 18 Feuchtwangen
- 19 Zella-Mehlis
- 20 Murnau am Staffelsee
- 21 Burgstädt
- 22 Bad Reichenhall
- 23 Bischofswerda
- 24 Hilpoltstein
- 25 Haldensleben
- 26 Bad Staffelstein
- 27 Schwalmstadt
- 28 Bad Arolsen
- 29 Sylt
- 30 Anklam
- 31 Winterberg
- 32 Eggenfelden
- 33 Neustadt in Sachsen
- 34 Wittlich
- 35 Bad Segeberg
- 36 Bad Bentheim
- 37 Bad Orb
- 38 Haßfurt
- 39 Bad Säckingen
- 40 Auerbach/Vogtland
- 41 Mittweida
- 42 Bitburg
- 43 Cham
- 44 Grevesmühlen
- 45 Kamenz
- 46 Neustadt an der Aisch
- 47 Dippoldiswalde
- 48 Eschwege
- 49 Bad Sassendorf
- 50 Tauberbischofsheim

Dass auch Platz 2 in Franken bleibt, ist kein Zufall. Denn es gibt eine klare regionale Zuordnung bei den erfolgreichsten Seniorenstädten Deutschlands. Schaut man sich das obere Viertel, also die ersten gut 200 Platzierungen auf einer Deutschlandkarte genau an, so kann man sagen: In Nordbayern, Sachsen und Thüringen können Senioren eigentlich fast gar nichts falsch machen. In diesen eher ländlich geprägten Regionen liegen die meisten seniorenfreundlichen Kleinstädte. Es folgen Regionen in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Rheinland-Pfalz, außerdem gibt es noch eine Reihe Leuchttürme in Hessen. Diese Regionen fallen zwar nicht direkt auf, wenn man sich die Top 10 ansieht.

Je weiter von Berlin entfernt, desto besser.

Regional große Unterschiede bei Seniorenangeboten

Nimmt man aber die Karte mit allen 900 untersuchten Kleinstädten und färbt mal das obere Viertel grün ein, das untere Viertel in Rot, dann ist die Karte durchaus aufschlussreich. Gerade im Westen und Nordwesten, etwa im Ruhrgebiet, aber auch rund um Hannover entstehen eher rote Punktelandschaften. Hier also sind die Lebensbedingungen für Senioren vergleichsweise schlecht. Sei es durch fehlende Freizeitmöglichkeiten, schlechte Verkehrsverbindungen oder hohe Baulandpreise, die indirekt immer Auswirkungen auf Mietpreise auch für Seniorenheime haben oder sei es eine vergleichsweise hohe Kriminalitätsrate oder fehlende

Beschäftigte im Gesundheits- und Sozialwesen. Anders die Situation in den ostdeutschen Bundesländern. Hier gilt: Je weiter von Berlin entfernt, desto besser. Und auch der hohe Norden bietet mit Schleswig-Holstein ebenso eine Reihe von spannenden Städten für Senioren, wie der Südwesten in Rheinland-Pfalz.

Bad Neustadt a.d. Saale bei Seniorenfreundlichkeit auf Platz 2

Doch zurück zu den absoluten Spitzenreitern. Platz 2 geht wie angekündigt wieder nach Bayern, nach Bad Neustadt an der Saale. Die Kreisstadt mit 15.000 Einwohnern punktet unter anderem mit dem Rhön-Klinikum, das deutschlandweit bekannt ist, hat eine gut angebundene Bahnstrecke Schweinfurt-Meiningen und bietet mit Siemens einen weiteren großen Arbeitgeber auch für die Kinder und Enkel der Senioren. Ein Sport- und Freizeitbad im Ort rundet die Angebote ab.

Seniorenfreundlichste Kleinstadt: Bad Wildungen Platz 3

Platz 3 im Seniorenranking führt uns dann nach Hessen. Bad Wildungen ist eine Kleinstadt mit Heilbäderzentrum und Kurort. Es beherbergt gut 17.000 Menschen und war viele Jahre eines von fünf hessischen Staatsbädern. Und auch sonst bietet die Stadt für Senioren eine Menge an Lebensqualität. Ob der Kurpark, das Gelände der ehemaligen Landesgartenschau oder ein Skulpturenweg. Und wer mal nach Bad Wildungen fährt, sollte kulinarisch in den Restaurants des Ortes unbedingt nach Schepperlingen fragen. Dabei handelt es sich um eine Spezialität der Region. Eine Art Kartoffelpfannkuchen, die in Bad Wildungen traditionell mit Speck, Zwiebeln und schwarzem Kaffee serviert.

Altötting und Füssen auf Platz 4 und 5

Ansonsten lebt Bad Wildungen auch wirtschaftlich gut von den Senioren. Wichtigste Wirtschaftszweige sind das Kurwesen und der Tourismus. Für den Nachwuchs in Sachen Gesundheitsversorgung sorgt unter anderem die Krankenpflegeschule der Kliniken sowie ein Standort der Technischen Hochschule Mittelhessen. Die Plätze vier und fünf gehen dann wieder in den tiefen Süden nach Bayern, genauer nach Altötting und Füssen. Auffallend, weil innerhalb Bayerns ansonsten eher die Regionen im Norden das Ranking dominieren.

Christian Erhardt



Reiseleistungen:

- Haustürabholung (in Deutschland) zu einem zentralen Treffpunkt inklusive Kofferservice
- Busfahrt im modernen Fernreisebus
- Mittagsimbiss inklusive einem Getränk bei An- und Abreise
- 7 Übernachtungen im Hotel Königshof**** in Bad Füssing im Doppelzimmer
- Halbpension
- Getränkepaket zum Abendessen (Softdrinks, Bier und Hauswein)
- 1 x Aromaöl-Massage & 1 x Rücken-Massage
- Kostenfreie Nutzung des Wohlfühlbereiches im Hotel (außerhalb der Therapiezeiten)
- Täglich freier Eintritt in die Johannesbad Therme mit Saunalandschaft
- Kostenfreie Teilnahme am Gesundheits- und Bewegungsprogramm der Johannesbad Therme
- Täglich freier Transfer Hotel – Johannesbad Therme – Hotel
- Leihbademantel
- Kostenfreier Internetzugang (WLAN)
- Örtliche Reiseleitung mit regelmäßigen Sprechstunden

BAD FÜSSING

Erholung pur im Rottaler Bäderdreieck!



Schon Ihre Anreise ins Herz des Passauer Landes beginnt dank bequemer Haustürabholung ganz entspannt. Der urige bayerische Kurort Bad Füssing gilt nicht ohne Grund als beliebtestes Heilbad Europas – gleich drei Thermen verwöhnen Sie hier mit ihrem wohltuenden Gesundheitsangebot rund um das Bad Füssinger Heilwasser. Dieses hat nachweislich eine ganz besondere Heilwirkung, die sich vor allem bei Erkrankungen des Bewegungsapparates positiv auswirkt.

Gut ausgebaute Rad- und Nordic-Walking-Strecken laden Sie zudem zur aktiven Erholung entlang romantischer Flussauen und Waldwege ein. Freuen Sie sich auf eine erholsame Verschnaufpause vom Alltag – eine, zwei oder drei Wochen!



Hotel Königshof****

Lage: Das Hotel befindet sich in ruhiger Lage in Bad Füssing. Das Zentrum und der Kurpark sind fußläufig erreichbar.

Zimmer/Ausstattung: Die Zimmer sind mit Dusche/WC, Haartrockner, Bademantel, Sat.-TV, Radio, Telefon, kostenfreiem Internetzugang (WLAN), Kühlschrank, Wertfach und Balkon ausgestattet. Einzelzimmer sind Doppelzimmer zur Alleinbenutzung.

Verpflegung: Das Frühstück wird Ihnen in Buffetform angeboten. Auch beim Abendessen bedienen Sie sich am reichhaltigen, kalt-warmen Buffet. Die Getränke (Softdrinks, Bier und Hauswein) sind während des Abendessens bereits für Sie inklusive.

Kur/Freizeit/Unterhaltung: Im Hotel Königshof erwartet Sie auf 200 m² eine Therapieabteilung, die Sie gegen Aufpreis u.a. mit Wohlfühlmassagen verwöhnt. Ziehen Sie Ihre Bahnen im hauseigenen Hallenbad, entspannen Sie in der finnischen Sauna, Infrarotkabine oder der Dampfsauna und kühlen Sie sich in der Erlebnisduche ab. Für den sportlichen Ausgleich sorgt das Gesundheits- und Bewegungsprogramm der Johannesbad Therme, an dem Sie kostenfrei teilnehmen können.

Termine und Reisepreise pro Person:

Saison	Termine 2023	Grundpreis* 1/2 DZ	VL-Woche* 1/2 DZ	EZ-Zuschlag pro Woche	RRV 1 Wo.	RRV 2 Wo.
A	27.11./04.12./11.12.	EUR 899,-	EUR 699,-	EUR 105,-	EUR 31,-	EUR 62,-
B	30.01./06.02./13.02./20.02./27.02./06.03./13.03./20.03./27.03.	EUR 919,-	EUR 699,-	EUR 105,-	EUR 35,-	EUR 63,-
C	06.11./13.11./20.11.	EUR 939,-	EUR 719,-	EUR 105,-	EUR 36,-	EUR 64,-
D	03.04./10.04./17.04./24.04./01.05./08.05./15.05./22.05./29.05./05.06./12.06./19.06./26.06./03.07./10.07./17.07./24.07./31.07./07.08./14.08./21.08./28.08./04.09./11.09./18.09./25.09./02.10./09.10./16.10./23.10./30.10.	EUR 979,-	EUR 759,-	EUR 105,-	EUR 37,-	EUR 66,-
E	18.12./25.12.	EUR 1.089,-	EUR 819,-	EUR 105,-	EUR 39,-	EUR 70,-

* bei Zweierbelegung

Hinweise:

Der Preis der Verlängerungswoche entspricht der jeweiligen Saisonzeit während des Aufenthaltes. Reiserücktrittskosten-Versicherung mit Selbstbehalt; Preis für drei Wochen auf Anfrage. Die Versicherung kann nach Abschluss nicht mehr storniert werden.

1 Woche schon ab Euro **899,-**

INFORMATIONEN ANFORDERN

Reiseziel: **BAD FÜSSING**

Coupon ausfüllen und direkt an Terramundi GmbH, Im Wauert 14, 46286 Dorsten senden.

Schneller geht's per Fax 023 69 / 9 19 62-33 oder E-Mail: infoterramundi.de.

Bitte senden Sie mir das detaillierte Reiseprogramm zur BAD FÜSSING Reise per Briefpost per E-Mail

Name, Vorname _____ Telefon _____
 Straße, Hausnummer _____ E-Mail _____
 PLZ, Ort _____

Besuchen Sie unsere Website: www.terramundi.de

JA, ich bin damit einverstanden, dass meine Angaben aus diesem Formular zur Beantwortung meiner Anfrage erhoben und verarbeitet werden. Hinweis: Sie können Ihre Einwilligung jederzeit per E-Mail an info@terramundi.de widerrufen.



Martin Koch

„Manchmal glaube ich, die Smartphone-Industrie hasst Senioren.

Doch damit ist jetzt Schluss!“

Martin Koch, Schirmherr der Aktion *Fit am Smartphone – in jedem Alter*

Für Verbraucher empfohlen vom
Bundesverband
Initiative 50Plus



Jetzt sichern!
Wert: 14,95€
Für Sie:
GRATIS!

Unsicher am Smartphone? Fragen über Fragen? Und keiner hilft Ihnen richtig weiter? Damit ist jetzt Schluss! Martin Koch, Schirmherr der Aktion *Fit am Smartphone* und Chefredakteur von *Smartphone 1-2-3, dem verblüffend einfachen Trainingsprogramm*, **macht Sie so fit am Smartphone, wie Sie sich das wünschen! Und schenkt Ihnen dazu das große Smartphone-Lexikon speziell für Senioren.** Das große Smartphone-Lexikon ist eine Fundgrube an Tipps, Tricks und Anleitungen, mit denen Sie die neuen Funktionen richtig nutzen, endlich mitreden können und Ihr Smartphone perfekt einsetzen. **Holen Sie sich jetzt das große Smartphone-Lexikon als GRATIS-Geschenk im Rahmen der Aktion *Fit am Smartphone!***

Das Smartphone souverän bedienen – ohne immer wieder auf die Hilfe anderer angewiesen zu sein. Das wünschen sich viele Smartphone-Nutzer im besten Alter. Die Realität sieht aber meist anders aus. Tauchen Probleme am Smartphone auf, fühlen sich gestandene Männer und Frauen plötzlich wie hilflose Kinder.

Wer nicht ständig einen teuren Spezialisten bezahlen möchte, fragt im Familien- und Freundeskreis um Rat. Doch während sich beim ersten Mal noch hilfsbereit Zeit genommen wird, kommt beim zweiten Mal oft schon: „Ach, das ist doch ganz einfach, das müsstest du doch wissen ...“ Und spätestens beim dritten Mal

heißt es: „Das habe ich doch letzte Woche schon erklärt ...“ Da traut man sich irgendwann kaum mehr zu fragen. Dabei ist das ganz falsch! Denn erstens:

Es gibt keine dummen Smartphone-Fragen!

Und zweitens: Bisher gab es einfach keine vernünftige Anleitung, die einem das Smartphone ohne Fachchinesisch und ohne unnötigen Technik-Firlefanz erklärt! Oder haben Sie jemals eine echte Gebrauchsanleitung von Ihrem Smartphone-Händler bekommen?

Martin Koch, Schirmherr der Aktion *Fit am Smartphone* und Chefredakteur von *Smartphone 1-2-3, dem verblüffend*

einfachen Trainingsprogramm, sagt dazu: „Es ist einfach unfassbar, dass die Hersteller ihre Milliarden in immer neue (oft unnütze) Software und Technik stecken, es aber nicht schaffen, eine wirklich EINFACHE Gebrauchsanleitung für Anwender beizulegen. Das Einzige, was sie mit ihren ständigen Neuerungen erreichen: dass wir uns beim Umgang mit dem Smartphone unsicher und hilflos fühlen! Manchmal glaube ich, die Smartphone-Industrie hasst Senioren. Doch damit ist jetzt Schluss!“ Dafür hat Martin Koch jetzt die bundesweite Aktion *Fit am Smartphone – in jedem Alter!* gestartet.

„Wir möchten, dass Smartphone-Nutzer in jedem Alter ihr Smartphone souverän nutzen können. Probleme und Pannen werden immer wieder mal auftreten. Das liegt einfach in der Natur der Technik. Doch das ist alles gut zu handhaben, wenn man nur die richtige Anleitung hat. Und die bieten wir jetzt in Form unseres Smartphone-Lexikons auf 44 Seiten. Und zwar in leicht verständlichem, klaren Deutsch – tausendfach erprobt und bewährt. Damit bleiben keine Fragen offen!“, so Koch.

GRATIS-Coupon

Ja, bitte schicken Sie mir „Das große Smartphone-Lexikon“ noch heute an meine unten angegebene Adresse. Das Smartphone-Lexikon erhalte ich GRATIS. Ich zahle lediglich 7,95 € für Verpackung und Versand (inkl. Handlingskosten).

PCA1783 – Artikelnummer: 2014513

Vorname und Nachname

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Ort

Datum und Unterschrift **X**

Gleich einsenden an: Smartphone 1-2-3, Theodor-Heuss-Str. 2-4, 53177 Bonn, oder Fax an 0228 / 36 96 350
Oder Sie rufen uns an unter Tel.: 0228-9550-5056 und nennen den Berechtigungscode PCA1783.

Datenschutzrechtlicher Pflichthinweis: VNR Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG, Theodor-Heuss-Str. 2-4, 53177 Bonn, Tel: 0228 - 9550-100, E-Mail: info@vnr.de. Unseren Datenschutzbeauftragten erreichen Sie auch unter E-Mail: Datenschutzbeauftragter@vnr.de. Den vollständigen Datenschutzhinweis erhalten Sie auf unserer Internetseite www.vnr.de/datenschutz oder auf Nachfrage von uns. Über die dort beschriebene Verarbeitung zur Vertragserfüllung und damit verbundene Verarbeitungen hinaus verwenden wir Name und Anschrift zur weiteren Information über interessante Produkte und Dienstleistungen (Art. 6 (1) (f) DSGVO) und stellen diese weiteren Unternehmen zur Bewerbung deren Leistungen bereit (Art. 6 (1) (f) DS-GVO) sowie Kriterien zur interessensgerechten Werbeselektion, um Ihnen solche Informationen zukommen zu lassen (Art. 6 (1) (f) DS-GVO). Wir oder entsprechend beauftragte Institute / Dienstleister verwenden die im Rahmen der Geschäftsbeziehung anfallenden Daten – mit Ausnahme von Bankverbindungsdaten und Kreditkartendaten – zur internen Marktforschung und zur Analyse für Marketingzwecke (Art. 6 (1) (f) DS-GVO). Diesen Verarbeitungen können Sie jederzeit widersprechen. Wir halten Sie zu eigenen ähnlichen Produkten per E-Mail auf dem Laufenden (Art. 6 (1) (f) DS-GVO, § 7 Abs. 3 UWG. Wenn Sie das nicht wünschen, können Sie der Zusendung jederzeit (z.B. an die genannten E-Mail-Adressen) widersprechen.

Sie sind herzlich eingeladen! Sichern Sie sich das große Smartphone-Lexikon im Rahmen der Aktion *Fit am Smartphone* **jetzt GRATIS.**

Dafür GRATIS-Coupon ausfüllen und einsenden an: Smartphone 1-2-3, Theodor-Heuss-Str. 2-4, 53177 Bonn. **Oder einfach schnell anrufen unter 0228 / 9550-5056.**